3594 Universitätsbibliothek
A 236

Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis pro Monat 1,10 Reichsmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.
Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9.

Publikationsorgan für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.
Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Reklame-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Rabatte usw. nach Tarif. — Bei Zahlungsverzug kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.
Anzeigen werden bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag vormittags 9 Uhr** erbeten, größere einen Tag vorher.
Inserate finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 7 | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Dienstag, den 16. Januar 1934** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **50. Jahrg.**

Was gibt es Neues?

— Unter Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg fand im Sportpalast Berlin eine Reichsgründungsgedenkfeier statt.

— Reichskanzler Adolf Hitler hielt am Sonntag, den 14. Januar, auf der Wahl-Gedenkfeier in Lippe eine große Rede.

— Die Reichsregierung genehmigte ein neues deutsches Arbeitsgesetz sowie ein Gesetz über Steueranpassung.

— Bei der Weimarer Reichstagung der NSBO und Arbeitsfront machte Dr. Ley grundsätzliche Ausführungen über deren Aufgaben.

— Die österreichische Regierung verstärkt durch neue Maßnahmen den Terror über die Nationalsozialisten.

— Mussolini setzte sich lt. „Daily Mail" für die deutsche defensive Gleichberechtigung ein.

— Die Reichsregierung hat ein Gesetz erlassen, das die französische Einfuhr nach Deutschland kontingentiert.

— In Paris lieferte die Bevölkerung anläßlich der Stravisky-Affäre vor der Kammer reguläre Straßenschlachten.

Mussolini für Gleichberechtigung Deutschlands.

Ein Interview mit der „Daily Mail".

Der Sonderberichterstatter der Daily Mail, Ward Price, berichtet über eine einstündige Unterredung, die er mit Mussolini hatte. In dem Bericht heißt es: Mussolini wünscht, daß Deutschland „volle defensive Parität" mit anderen Nationen erhält. Er glaubt, daß eine andere Lösung des Problems nicht möglich sei. Deutschland, so habe Mussolini gesagt, hat seine Bereitwilligkeit erklärt, auf Bombenflugzeuge, Geschütze von mehr als 15 Zentim. Kaliber und Tanks von mehr als 6 To. zu verzichten; aber Deutschland verlangt die defensiven Waffen, die keine andere Nation Europas aufzugeben beabsichtigt. Da Deutschlands moralisches Recht auf Gleichheit von den Westmächten formell anerkannt worden ist, kann man unmöglich die logische Stärke seiner Forderung bestreiten, selbst defensive Waffen zu erhalten.

Der Berichterstatter schreibt weiter: Mussolini beobachtet den Kurs des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland mit gespannter Aufmerksamkeit. Er ist der Meinung, daß Reichskanzler Hitler sich aufrichtig bemüht, der Tatkraft der deutschen Jugend friedliche Ziele zu weisen. Mussolini ist der Meinung, daß führende Männer Europas, die am Weltkriege teilgenommen haben, sich besinnen würden, einen neuen Krieg zu beginnen.

Zur Frage der Völkerbundsreform habe Mussolini ausdrücklich erklärt, daß keine Rede davon sei, die kleineren Staaten einzuschüchtern oder zu übergehen. Einige kleinere Länder beteiligen sich zwar eifrig an den Genfer Erörterungen und Intrigen, aber sie entzögen sich der Verantwortlichkeit für die Durchführung der Beschlüsse, für die sie selbst gestimmt hätten. Einige von ihnen spielten im Völkerbund eine hervorragende Rolle, aber mit ihren finanziellen Beiträgen seien sie schwer im Rückstand.

Einfuhrkontingentierung französischer Waren.

Bisherige französisch-deutsche Verhandlungen ergebnislos.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, durch die eine Anzahl französischer Waren der Einfuhrkontingentierung unterworfen wird. Zu dieser Maßnahme kam es durch die Forderung der Franzosen, die deutsche Ausfuhr nach Frankreich ohne Gegenleistung um 300 Millionen Francs zu vermindern. Die Verhandlungen der deutsch-französischen Delegationen wurden daraufhin, wie wir s. Zt. meldeten, Dezember 1933 abgebrochen. Die französische Regierung ist davon unterrichtet worden, daß die deutsche Regierung bereit wäre, Sonderverhandlungen unabhängig von den französischen Kontingentierungsmaßnahmen und den deutschen Ausgleichsmaßnahmen fortzusetzen und abzuschließen, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß von französischer Seite die entsprechenden Gegenleistungen gegeben werden.

Der deutsche Zollverein als Wegbereiter deutscher Einheit.

Gedenkfeier im preußischen Finanzministerium.

Im preußischen Finanzministerium in Berlin fand am Sonnabend aus Anlaß des 100 jährigen Gründungstages des Deutschen Zollvereins — 1. Januar 1834 — 1934 — eine Feier statt, die sämtliche Reichs- und Staatsminister sowie Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Vertreter aller obersten Reichs- und Staatsbehörden, insbesondere der Zollverwaltung u. a. vereinigte.

Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Finanzminister Professor Dr. Popitz die Gedenkfeier. Es handle sich um ein Ereignis, so führte er aus, das als eine der wichtigsten Vorstufen zur politischen Einigung Deutschlands zu werten sei. Als nächster Redner sprach der derzeitige Vorstand der Friedrich List-Gesellschaft, Staatsminister a. D. Dr. h. c. Saemisch. Er gedachte zunächst der bahnbrechenden Rolle, die Friedrich List in der Vorgeschichte des Deutschen Zollvereins als Vorkämpfer für eine geschlossene deutsche Nationalwirtschaft gespielt hat.

Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk führte dann u. a. aus: Wir feierten ein Geschehnis, dessen Krönung sich gerade in unseren Tagen erst vollziehe, weil aus der rettenden Tat des Jahres 1933 die Erfüllung dessen hervorgehe, was der Zollverein angebahnt habe: die endgültige, vollständige, äußere und innere Einheit Deutschlands.

Adolf Hitler bei der Gedenkfeier des Lippe-Wahlsieges.

Die Erinnerungsfeiern an den lippischen Wahlkampf vom 15. Januar 1933 sind am Sonntag im lippischen Lande unter größter Anteilnahme der Bevölkerung festlich begangen worden. Der Tag hatte seinen Höhepunkt erreicht, als der Führer, von minutenlangem Jubel begrüßt, in Lemgo eine Rede hielt, in der er einen Rückblick auf das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung gab. Er erklärte, seine Devise sei stets gewesen, keine Halbheiten und keine Kompromisse, sondern entweder die ganze Macht oder gar nichts. Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen und im letzten Augenblick schwach werden, damals mußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Härte bewähren und es konnte für sie nur eines geben: den Sieg! Angreifen, immer wieder angreifen und nicht zur Ruhe kommen lassen. Von diesem Entschluß sei vor allem auch der denkwürdige lippische Wahlkampf getragen gewesen, der die Entscheidung in dem gigantischen Ringen herbeigeführt habe.

Dann führte der Kanzler weiter aus: Innenpolitisch steht unser Volk anders da als vor einem Jahr. Es ist von einem Gezücht befreit worden, das nur Selbstsucht und Eigennutz kannte. Der deutsche Mensch gilt wieder etwas in Deutschland. Eine Gemeinschaft bildete sich wieder, die ihren sichtbaren Ausdruck fand in einem politischen Willen. Wir sind wieder ein deutsches Volk geworden. Was wäre aus diesem deutschen Volk geworden — so möchte man heute fragen —, wenn diese Gemeinschaft vor 20 Jahren bestanden hätte oder vor 15 Jahren durchgeführt worden wäre.

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen: langsam sind wir wieder im Begriff, uns den internationalen Respekt zu erwerben. Gewiß, allzu viel Liebe ist wohl nicht dabei, allein im menschlichen Leben muß man oft um der Achtung willen auf die Liebe verzichten. Mindestens im Völkerleben ist es so. Es ist jedenfalls nützlicher, geachtet zu werden als starkes Volk, denn geliebt zu werden als Schwächling. Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporführen wollen, dann können wir es nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung in der Welt sichern. Gleiches Recht und gleiche Ehre, das sind die beiden Gesichtspunkte, die ich seit dem 30. Januar 1933 fanatisch verfolgt habe. (Die Rede des Führers wird hier von stürmischem Beifall unterbrochen.) Ich bin der Überzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Völkerfrieden entstehen kann, nicht indem man einen Teil der Völker zu Heloten und Sklaven stempelt und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zukommen. Wir wollen keinem Volk an seinem Recht rütteln, kein Volk in seinen Lebensmöglichkeiten beschränken, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen. Aber die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken. Sie mögen zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit nicht mehr da ist, das deutsche Volk zu unterdrücken, zu unterjochen und zu entehren, und daß diese Zeit auch niemals wiederkehrt. (Stürmischer Beifall.) Damit kommen wir einem wirklichen Frieden der Welt näher, als wenn wir reden und verhandeln, dabei aber es an der Achtung vor dem Anderen fehlen lassen. Ich habe die große Hoffnung, daß auch die anderen Völker allmählich verstehen werden, daß eine wirkliche Freundschaft nur dann entstehen kann, wenn sie gleichberechtigte Staaten umfaßt, aber nie entstehen wird auf der Basis der Unterdrückung. Das deutsche Volk kann heute wirklich mit Stolz bekennen, daß es diese Politik verstanden hat.

Der Tag des 12. November wird ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte sein. Es ist an diesem Tage geschlossen eingetreten für seine Ehre, für seine Freiheit, für sein gleiches Recht und damit für die Zukunft seines Lebens, eine außenpolitische Entwicklung, die außerordentlich ist.

Ähnliches gelte auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung. Sie sei mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen, und wenn man hier sage, wir hätten noch nicht alles erreicht, dann sei zu erwidern: „Dann hättet Ihr nicht soviel zerstören dürfen, sonst wären wir schon fertig. Wenn Ihr in 14 Jahren so gearbeitet hättet, wie wir in diesem einen Jahre gearbeitet haben, dann hätten wir keine sieben Millionen Erwerbslose gehabt, sondern dann hätten wir zu wenig Arbeiter in Deutschland. Wenn man 14 Jahre lang ein Volk verwüstet, seine Wirtschaft ruiniert und zerrüttet, dann kann das nicht im Handumdrehen gutgemacht werden. Wenn die anderen 14 Jahre zum Zerstören gebraucht haben, dann soll man mir vier Jahre zum Aufbau geben. Wir haben nach der Arbeit in diesem einen Jahre jetzt im Winter immer noch zwei Millionen Arbeitslose weniger als in der Zeit vor einem Jahre. Wenn es uns trotz der charakterlosen, schamlosen Hetze der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahre soweit vorwärtszukommen, so habe ich die feste Überzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird.

Ich bin der Überzeugung, daß wir in einem einigen deutschen Volk diese Zeit seiner großen Not gemeinsam überwinden; denn auch in der Zeit der tiefsten Erniedrigung war ich immer überzeugt von der Ehre des deutschen Volkes. Und wenn am 12. November über 40 Millionen Volksgenossen für diese Ehre des Volkes und damit für ihre eigene Ehre ihre Stimme abgaben, dann habe ich darin nur die Bestätigung dessen gesehen, was ich immer wußte. Für mich war es nur der Beweis der Anständigkeit des deutschen Volkes. An einem solchen Volke können wir nicht verzweifeln, das konnte ich nicht tun, und ich bin glücklich zu wissen, daß ich Recht gehabt habe.

Ich bin hierher nach Lippe gekommen, um Ihnen zu zeigen, wie sehr ich Ihnen danken will für Ihr Einstehen am 15. Januar.

Und der Kanzler schloß mit den Worten:

„Auch die Zukunft erfordert Treue und Festigkeit. 14 Jahre lang haben wir um die Macht gekämpft. Jetzt kämpfen wir die nächsten 14 Jahre um Deutschland und für Deutschland. Und wenn uns der Himmel beisteht in diesem Kampfe, dann wollen wir sehen, ob wir nicht genau so Deutschland in diesen 14 Jahren zu einer Bedeutung emporführen können, zu der wir in den letzten 14 Jahren diese Partei emporführten. Von den anderen Völkern wollen wir nur erwarten, daß sie uns nach unserer Facon selig werden lassen.
(Stürmischer Beifall.)

*

Der Reichspressechef der NSDAP, SS-Oberführer Dr. Dietrich, der im vorigen Jahr in Begleitung des Führers den ganzen lippischen Wahlkampf pressemäßig organisierte und somit vor der Machtergreifung an der letzten Schlacht des Nationalsozialismus maßgebend beteiligt war, ist anläßlich der Wiedersehensfeier zum Ehrenbürger von Lage ernannt worden.

Berlin feiert den Geburtstag des Ministerpräsidenten.

Dem preußischen Ministerpräsidenten Göring sind zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und des Auslandes zahllose Geschenke sowie Tausende von Glückwünschen und Telegrammen aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere aus den Kreisen seiner alten Mitkämpfer in der Partei, zugegangen. Als Erster überbrachte der Führer persönlich seine herzlichsten Glückwünsche. Gleichzeitig sprach Dr. Goebbels seine besonderen Wünsche zum Geburtstag aus. Viele Vertreter der Behörden folgten.

Punkt 7.25 Uhr marschierte mit klingendem Spiel die Stabswache vor die Villa Görings und formierte vor der Hauptfront des Gebäudes mit brennenden Fackeln ein leuchtendes H. G. Die Kapelle der Stabswache spielte einen schneidigen Marsch, als Ministerpräsident Göring unter seiner Stabswache erschien, die Front abschritt und in kurzen Worten gerührt für die Ehrung dankte, die ihm seine Getreuen dargebracht hatten.

Gegen Mittag zog dann die Wache der Abteilung Wecke unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung auf und brachte dem Ministerpräsidenten ein Ständchen.

*

Am Geburtshaus des Ministerpräsidenten und Reichsminister Hermann Göring in Rosenhain in Bayern wird am Sonntag eine Gedenktafel enthüllt.

Reichsminister Göring über den Luftschutz.

Luftschutz ist Pflicht nationaler Selbsterhaltung.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, empfing an seinem Geburtstage den Vizepräsidenten des Reichsluftschutzbundes Roßbach, sowie dessen Abteilungsleiter. Reichsminister Göring dankte den Vertretern des RLB dafür, daß sie ihm zu seinem Geburtstage ihre Glückwünsche selbst überbrächten, und wies in längeren Ausführungen auf die besondere Wichtigkeit des zivilen Luftschutzes in Deutschland hin.

Der Minister machte darauf aufmerksam, daß die Vorbereitungen gegen die Gefahren, die Deutschland irgendwann einmal aus der Luft drohen könnten, mit aller Energie und unter Einsatz der ganzen Person durchgeführt werden müßten. Bis in die weitesten Volkskreise hinein, ja bis in das letzte Haus, müßte die Überzeugung dringen, daß Luftschutz eine Pflicht nationaler Selbsterhaltung ist. Der Minister forderte die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes auf, in der Arbeit der Schulung der gesamten Bevölkerung für den Luftschutz nicht müde zu werden.

Dr. Goebbels gegen die Reaktion.

Auf einer gewaltigen Kundgebung der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront, die am Sonntag nachmittag im Lustgarten stattfand, hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine große Rede, in der er vom Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit ausgehend sich mit der sozialen Revolution in Deutschland befaßte und sich scharf gegen jede Reaktion aussprach. Die nationalsozialistische Revolution sei eine Revolution des Volkes gewesen und das Volk solle nun auch in den Genuß ihrer Früchte kommen. Dr. Goebbels trat für den festen Zusammenschluß aller Schaffenden ein und sagte, das Volk stehe am Anfang und am Ende des Kampfes und der Arbeit der Führung. (Wir kommen morgen noch näher darauf zurück.)

Beginn der Weimarer Tagungen.

Heimatabend von „Kraft durch Freude".

Die großen Tagungen in Weimar begannen am Freitag mit einer Tagung der NSBO-Landesobmänner, der Gaubetriebszellenobmänner, sowie der Stellvertreter und Verbindungsmänner der NSBO-Leitung. Staatsrat Schuhmann gab einen Rückblick auf 1933 und verwies auf die naturnotwendigen Veränderungen, die sich aus dem neugeschaffenen Zustand ergeben haben. In großen Zügen wurden die Aufgaben der NSBO für 1934 und der Plan umrissen, der zur Unterstützung des großen Aufbauplanes des Führers aufgestellt worden ist.

Die große NSBO- und Arbeitsfronttagung in Weimar.

Dr. Ley über den Begriff der sozialen Ehre.

Die Tagung der Amtswalter der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront wurde in Weimar nach vorhergegangenen Sondertagungen am Sonnabend fortgesetzt. Ihren Höhepunkt fand die Tagung in einer Versammlung, in der mit frischem Tannengrün und den Fahnen der nationalen Erhebung festlich geschmückten Weimar-Halle. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Pg. Dr. Ley machte grundlegende Ausführungen über die weiteren Aufgaben der NS-Volksgemeinschaft „Kraft durch Freude".

Klar und mitreißend arbeitete er den Begriff der sozialen Ehre heraus, der im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Denkens steht, der jedem Einzelnen das frohe Bewußtsein gibt, als gleichwertiges Glied mitzuarbeiten am Aufbau der Nation, der alle Schranken niederreißt, die bisher die Bewertung nach Geld und Gut im deutschen Volke aufrichtete. Er hob die innere Anständigkeit hervor, die ein wesentliches Stück der Seele und Lebenskraft des nationalen Sozialismus bildet, die innere Anständigkeit ihrer Führer, die Lauterkeit des Willens, das die Massen in ihr Gefolge reiht und sie im Vertrauen ihrer Führung folgen läßt.

340 Fahnen der Hitlerjugend werden in Potsdam geweiht.

Am 24. Januar Weihestunde in der Garnisonkirche.

Am 24. Januar, dem Todestag des Hitlerjungen Herbert Norkus, veranstaltet die Reichsjugendführung eine große Weihe von 340 Bannfahnen, die an diesem Tage sämtlichen Bannen der Hitlerjugend verliehen werden. Die Feier beginnt am 24. Januar, abends 7 Uhr, in der Potsdamer Garnisonkirche mit einem Orgelspiel über das Lied „Unsere Fahne flattert uns voran". Dann hält der Reichsjugendführer die Weiherede. Nach der Fahnenweihe eine Minute Schweigen an der Gruft Friedrichs des Großen, dessen Geburtstag auf den gleichen Tag fällt. Ein Orgelspiel leitet zum Deutschlandlied über, worauf der Ausmarsch der Fahnen erfolgt. Im Lustgarten findet dann ein Vorbeimarsch der 340 geweihten Fahnen am Reichsjugendführer statt.

Auflösung der Schwesternschaften.

Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers: Hiermit verbiete ich die innerhalb der NSDAP oder ihrer Nebenorganisationen bestehenden Schwesternschaften, Braunen Schwestern oder Roten-Hakenkreuzschwestern. Diese Schwesternschaften haben sich bis zum 15. Januar 1934 aufzulösen. Eine Neubildung dieser Schwesternschaften ist, gleichgültig, wie sie sich bezeichnen, künftig untersagt. Das Verbot betrifft nicht die in der NS-Frauenschaft zusammengeschlossnen Hilfsfürsorgerinnen und Helferinnen. Dieselben dürfen sich jedoch in Zukunft nicht mehr als Schwestern bezw. Hilfsschwestern bezeichnen. Die Leitung der NSV ist von mir beauftragt, eine einheitliche Schwesternschaft zu bilden.

Heiligsprechung in der Peterskirche.

In der Peterskirche in Rom wurde Sonntag die Heiligsprechung der Gründerin des Ordens der Caritasschwestern, Johanna Antida Thouret durch Papst Pius XI. vollzogen. An der Feier nahmen außer dem hohen Klerus und den geistlichen Orden das gesamte beim Heiligen Stuhle akkreditierte Diplomatische Korps sowie das römische Patriziat, die Ritter des Maltheserordens, des Ordens vom Heiligen Grabe und der gesamte Hofstaat des Papstes teil. Die Basilika war bis auf den letzten Platz mit Andächtigen gefüllt. Nach dem feierlichen Zeremoniell der Heiligsprechung und dem Tedeum wohnte der Papst dem anschließenden Pontifikalamt bei und erteilte zum Schluß vom Thronsessel aus seinen Segen.

Die zu Ehren des Altars erhobene Heilige Johanna Thouret wurde im Jahre 1765 bei Besançon geboren und starb in Neapel, wo sie die längste Zeit ihres Lebens gewirkt hatte, im Jahre 1826. Ihre Nachfolgerinnen, die Caritasschwestern, verfügen in Italien über mehr als 600 Häuser und üben alle Arten von Wohlfahrtspflege aus.

* *

Gedenkinschrift für Horst und Werner Wessel. Vor dem Hause Jüdenstraße 51/52, in dem die Brüder Horst und Werner Wessel aufgewachsen sind, marschierten am Sonntag vormittag die SA-Standarten 4 und 5 sowie Hitlerjugend auf, um im Beisein der Angehörigen Horst Wessels, des Gauleiters Görlitzer sowie zahlreicher Vertreter der Stadt und der Studentenschaft eine Gedenkinschrift zu weihen. Die Weiherede hielt Staatskommissar Dr. Lippert.

Norweger wegen Anzünden einer Hakenkreuzfahne verurteilt. Drei junge Männer aus Toensberg, die am 17. Mai 1933 eine Hakenkreuzfahne vor dem deutschen Konsulat in Toensberg angezündet hatten, wurden vom Gericht in Drammen zu je 24 Tagen Gefängnis verurteilt.

Reichsgründungsfeier mit Hindenburg im Sportpalast.

Anläßlich des Reichsgründugstages fand am Sonntag im Berliner Sportpalast eine Weihestunde des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" statt, der auch Reichspräsident Generaldfeldmarschall von Hindenburg beiwohnte.

General von Horn, der Führer des Kyffhäuserbundes, wandte sich mit kurzen Worten an den Reichspräsidenten. Herr Reichspräsident! Im Namen der ehemaligen Soldaten des alten Heeres und der Marine danke ich Ihnen für den Bund, den Sie mit Adolf Hitler schlossen (stürmischer Beifall). Mit einer beispiellosen Einmütigkeit ist das deutsche Volk am 12. November 1933 hinter seine Regierung getreten und hat gesprochen: Wir wollen Frieden und wir wollen unsere Ehre. Wir und das ganze deutsche Volk würden alle glücklich sein bei dem Gedanken, den Kindern und Kindeskindern das zu ersparen, was wir selbst erdulden mußten. Darum steht zwischen uns und den anderen weder Haß noch Feindschaft. Wir grüßen alle Soldaten der Welt, die mit und gegen uns gekämpft haben. Wir fordern sie auf mitzuhelfen an der Befriedung der Völker (lebhafter Beifall).

Weiherede des Stabschef Röhm.

Reichsminister Stabschef Röhm hielt die Weiherede, in der er über die Aufgaben der jungen SA und der alten Soldaten sprach. Die endgültige Lösung der deutschen Frage sei weder im Bismarck-Reich noch in der Weimarer Republik erfolgt. Erst mit dem Geist der Hingabe an die Nation und dem unbeugsamen Willen zum Ganzen habe Adolf Hitler das Werk vollbracht. Und er fuhr fort:

Und Euch, meine Kameraden von der SAR II, hat der hochverehrte Generalfeldmarschall des großen Krieges die Devise geschenkt: „Die Treue ist das Mark der Ehre."

Ihr habt ein Anrecht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bisherige Eigenleben Eurer Vereine im Reichskriegerbund „Kyffhäuser" der Unterstellung unter die oberste SA-Führung weichen mußte.

Die 2000jährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit als Grund der deutschen Ohnmacht: den Mangel einer gemeinsamen Führung.

Wir Nationalsozialisten sind nicht willens, **die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes** ungenutzt zu lassen. Deshalb hat Adolf Hitler mit alleiniger Ausnahme der NSDAP alle Parteien und Interessentenhaufen von links bis rechts zerschlagen. Deshalb sind die Vereine des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" eingegliedert in das große Heer der Gesamt-SA! Bestehen bleiben einzig als Trägerin des politischen Willens und weltanschaulichen Geistesgutes des neuen Staates die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und als Garant der nationalsozialistischen Revolution und als alles umfassende hohe Schule des Volkes zum Nationalsozialismus die SA. Das jahrelange erbitterte Ringen und Durchhalten der SA vor der Machtergreifung war das tat- und totbereite Bekenntnis von Männern zu diesem einen Glauben, zu dieser einen Hoffnung, zu dieser einen Liebe: Deutschland!

Deutschland bekennen heißt uns: alles Eigene, alles Persönliche, heißt Gut und Blut und Leben gering achten um der großen Not- und Schicksalsgemeinschaft der Nation willen.

Aus diesem heldischen Leben des Opferns und der Pflicht riß fast 400 Soldaten des nationalsozialistischen Aufbruches der Nation der feige Mord aus dem Hinterhalt . So steht heute mit dem höchsten sittlichen Recht der SA-Mann als geistiger Willensträger, als bestellter Hüter und als unbestechliches Gewissen der deutschen Revolution in den Toren des Dritten Reiches, das auf seinen Opfern beruht."

Was soll noch der SA-Mann?

Es ist der Wille des Führers, daß seine waffenlosen braunen Soldaten unnachsichtlich darüber wachen, daß nicht Bürokratie und Spießertum das in der nationalsozialistischen Revolution Errungene durch Paragraphenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre" Selbstgenügsamkeit zunichte machen.

Der Weg der deutschen Revolution zu dem aus nationalistischen und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist noch nicht beendet. Denn nach der Erringung der staatlichen Macht gilt es den letzten Volksgenossen hineinzuziehen in den seelischen und geistigen Umbruch der Nation, und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Meine Kameraden von der SAR II! In diese Gemeinschaft freiwilliger Soldaten der Nation seid nun auch Ihr eingegliedert. **Wenn so mancher alte Frontsoldat über den blutigen Kleinkrieg des SA-Mannes erhaben zu sein glaube, so möchte ich mit allem Ernst auf folgendes hinweisen:** Alles das Vernichtende und Erhebende, was Ihr auf den Schlachtfeldern von Verdun und Flandern und an der Somme durchlebt und gelitten habt, haben auch Hunderttausende von Kameraden mitgemacht. Aber diese haben, während viele auf den Lorbeeren der Jahre 1914/18 ausruhten, ihre Soldatenpflicht weiter getan, sind weitermarschiert und haben mitgeschafft am Neubau Deutschland.

Wenn Ihr alten Frontkämpfer heute mit Stolz Euch fühlen dürft als Glieder eines Volkes, das seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat — dann dankt Ihr dieses einzig und allein den Kameraden der braunen und schwarzen Bataillone Adolf Hitlers! Ihr seid nicht überflüssig. Das neue Deutschland braucht jeden Mann, braucht vor allem jeden Soldaten zum Wiederaufbau der Nation! Die Mannestugenden, die den Soldaten ausmachen, ob er eine Uniform trägt oder nicht, sind die seelischen Voraussetzungen zum Dienst in der SA: freudige Pflichterfüllung und selbstlose Opferbereitschaft, Mut und Gehorsam, Vaterlandsliebe und Treue und Kameradschaft. Betrachtet Euch bewußt und freudig als Glied der Gesamt-SA, dieses großen seelischen Kraftfeldes der Nation. Vor uns liegen noch unerfüllte Aufgaben für ein Jahrtausend. Sie haben alle einen Namen: deutscher Nationalsozialismus; wir werden sie meistern.

Wir alle von der SA bekunden in dieser Stunde der Weihe mit freudigem Stolze Dank und Verehrung dem Manne, der als Soldat mitstritt und -blutete in den Kriegen der deutschen Einigung, aus denen das zweite Reich erwuchs, an dessen Wiege er in Versailles stand — dem Manne, der als erster Soldat des Weltkrieges Deutschlands ruhmreiche Heere führte und der nun als Vater des Vaterlandes Schützer und Schirmherr des jungen Deutschlands wurde.

Vor unseren Kolonnen weht eine Fahne: die Fahne des Sieges! Wir folgen in Gehorsam und Treue unserem Kanzler, unserem Führer Adolf Hitler!

In uns allen lebt ein Glaube, eine Liebe, ein Wille: Deutschland! nichts als Deutschland!

Spione vom Balkan.

Schleichwege der Geheimdiplomatie.

Roman von Otto Schwerin.

Copyright 1932 by Romanvertrieb E. Kukluk, Halle (Saale), Bismarckstraße 16.

12) (Nachdruck verboten.)

Es kam zu einem scharfen Disput, in dessen Verlauf die Dirne ohnmächtig bei ihm auf der Chaiselongue liegen geblieben sei. Er hätte, um nicht selbst in Unannehmlichkeiten zu kommen, der Hoteldirektion keine Mitteilung gemacht und bitte, das Frauenzimmer, das anscheinend Epileptikerin sei, dahin zu bringen, wohin es gehöre. Von einer Anzeige wegen des versuchten Diebstahls wolle er, um sich nicht selbst in Ungelegenheiten zu bringen, absehen. So kam Fräulein Petersen hierher ins Krankenhaus", schloß der Arzt seinen Bericht.

Kommissar Königsbauer brach in ein lautes, herzliches Lachen aus. „So ein Haderlump, so ein sakrischer!" sagte er.

Auch Lutz konnte ein Lächeln nicht unterdrücken.

„Und was das schönste ist," sagte Carlotta, auch vergnügt und durch die Heiterkeit der Herren angesteckt, „hier ist die Karte der bei der Frankfurter Sittenpolizei eingeschriebenen Lina Harnischfeger aus der Vogelsanggasse. Die Karte hat mir Paschkin gewissermaßen als Ausweis in die Handtasche gelegt. Weiß der Teufel, wie der Lump zu dieser Karte gekommen ist."

Es klopfte, und Muschal trat ein.

„Schöne Zustände sind das hier in Bayern!" schimpfte er.

Lutz wußte schon woran er war.

„Sie haben natürlich den Brief nicht bekommen?"

„Wie Sie sagen. Der Kerl am Schalter verschanzte sich hinter sein Dienstgeheimnis. Nicht nur, daß er den Brief gar nicht herausrückte, der müsse am Tage während der Dienststunden abgeholt werden, weigerte sich auch, mir anzugeben, ob Sendungen unter dieser Adresse überhaupt vorliegen. Dabei habe ich mich nicht einmal, sondern zehnmal ausgewiesen, ihm die Dringlichkeit und Wichtigkeit der Sache vor Augen gehalten, alles zwecklos! Dienstgeheimnis! Es lebe der Paragraph. Na, wir sind halt eben in Bayern, da kann man nix machen."

Königsbauer glaubte seine Landsleute in Schutz nehmen zu müssen.

„Der Mann hat nur seine Pflicht getan", sagte er amüsiert über den Ärger seines preußischen Kollegen. „Er darf den Brief nur auf Grund einer richterlichen Verfügung herausgeben, das ist ja in Preußen ebenso."

Lutz schnitt die Debatte mit einer Handbewegung ab.

„Den Brief holen wir uns morgen in aller Frühe. Hier sind wir fertig und nehmen Carlotta mit. Können Sie sich auf den Beinen halten?"

„Ja, natürlich! Nur habe ich einen Bärenhunger."

„Gott sei Dank!" rief Lutz lachend. „Wenn Sie schon wieder ans Futtern denken, dann sind Sie gesund. Sie sollen für die ausgestandene Angst belohnt werden, Carlotta. Wir fahren nach der Bahn und besprechen bei einer guten Flasche Wein die weiteren Schritte. Zeit genug haben wir, da der Schnellzug aus Unterfranken kaum vor Mitternacht hier ankommt. Ich spendiere ein erstklassiges Abendbrot, Carlotta, denn durch Ihre Dummheit erfuhr ich wenigstens einwandfrei, daß Vjera Paschkin nach hier unterwegs ist, denn das war bisher nur eine recht vage Vermutung."

„Gott sei Dank!" rief das Mädchen aus. „Ich habe schon vor den Grobheiten, die mir jetzt an den Kopf fliegen sollten, gebangt und gebebt. Unterwegs erzählen Sie mir bitte etwas über die neue Heldentat, die Paschkin auszuführen gedenkt. Den faulen Witz mit der „Mitgliedskarte" soll er mir teuer bezahlen, der Gauner."

Achtes Kapitel.

Die Jagd beginnt.

„Der Wein ist hervorragend", sagte Lutz anerkennend und gab dem Kellner des Bahnhofsrestaurants Auftrag, eine zweite Flasche kaltzustellen. Dann wandte er sich lachend an Muschal, der mit einem großen Stück Weißbrot seinen Teller ausfegte: „Vorsicht, Muschal, Sie werden den ganzen Teller ruinieren!"

Muschal fuhr sich mit der Serviette über seinen borstigen Schnurrbart und griff nach dem Weinglas, das er in einem Zug leerte.

„Jetzt halt ich's aus, Herr Doktor", sagte er befriedigt. „Diesmal hol ich Ihnen Vjera Paschkin bestimmt aus dem Zug."

„Das werden Sie bleiben lassen müssen", erklärte Lutz trocken und bot Carlotta sein Zigarettenetui. „Frau Paschkin wird nicht verhaftet werden, wenigstens heut abend noch nicht."

„Nanu?" fragte Muschal erstaunt.

„Wie wollen wir den Mann finden, wenn Vjera heute abend sofort eingebucht wird. Kennen Sie seine Adresse?"

„Nee, das nicht, aber sie wird vielleicht im Brief stehen, der auf dem Postamt liegt.

„So sicher ist das nicht. Nein, eine Festnahme der Frau kommt erst dann in Frage, wenn wir den Aufenthalt des Mannes und der gestohlenen Dokumente kennen. Viel Positives haben unsere Ermittlungen, wenn wir ganz ehrlich sein wollen noch nicht gezeitigt. Wir wissen so gut wie gar nichts. Wir können mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit behaupten, daß sich Paschkin augenblicklich in München aufhält; weiter wissen wir, daß seine Frau heute abend mit dem Schnellzug, der fahrplanmäßig um 8.50 Uhr ankommen sollte, hier erwartet wird. Damit ist aber unsere Weisheit zu Ende."

„Was gedenken Sie jetzt zu tun?" fragte Carlotta Petersen.

Lutz tat einen tiefen Zug aus seiner Zigarette und blies den blauen Rauch gedankenvoll vor sich hin.

„Vorerst warte ich ab", sagte er ruhig. „Heute abend ist nicht mehr viel zu wollen. Als nächstes haben wir festzustellen ob Vjera mit dem Frankfurter Schnellzug hier eintrifft. Es wird dann Ihre Sache sein, Muschal, die Verfolgung der Frau aufzunehmen und festzustellen, wo sie die Nacht verbringt. Ich nehme zwar an, daß sie sofort das Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" aufsucht, möchte aber gern die Gewißheit haben. Carlotta und ich übernachten im „Roten Haus" am Stachus, das der Frankfurter Kriminalpolizei für alle Fälle als Adresse angegeben worden ist. Nach Erledigung Ihres Auftrages kommen Sie vorsichtig, — ich wiederhole: vorsichtig, denn der Gegner ist ebenso schlau als gefährlich — zu uns ins Zimmer, dessen Nummer Ihnen der Portier nennt. Morgen früh Punkt 7 Uhr, sobald die Post geöffnet wird, begleiten wir Carlotta an den Postlagerschalter, um den Brief an Frau Doktor Nadasdy aus Budapest zu beheben. Das Weitere ergibt dann der Augenblick, richtet sich vielleicht auch nach dem Inhalt des Briefes. Wir gehen jetzt und verteilen uns draußen auf dem Bahnsteig. Der Zug muß in ungefähr zehn Minuten doch wohl hier einlaufen."

Gegen 11.45 Uhr fuhr der Frankfurter Schnellzug endlich brausend in die weite Halle des Münchener Hauptbahnhofs ein. Einige Sekunden später fluteten die zahlreichen Reisenden auf dem Bahnsteig nach der Sperre zu.

Dort hatte sich eine große Anzahl Menschen aufgestellt, um Angehörige oder Bekannte zu erwarten. Dieser Umstand war Lutz nicht unangenehm, da eine große Menschenansammlung ihr vor den mißtrauischen Augen einer Vjera Paschkin verbergen mußte, andererseits bestand aber der Nachteil einer recht störenden Unübersichtlichkeit.

Der Menschenstrom, der aus dem Zuge herausquoll und sich nach dem Ausgang zuschob, wurde von Minute zu Minute stärker.

Vjera Paschkin erschien nicht.

Wortlos sah Carlotta Petersen den Doktor an.

Lutz zuckte gleichgültig die Achseln, er schien aber ein wenig verstimmt, winkte Muschal und verließ, von den beiden anderen gefolgt, den Bahnhof durch einen Seitenausgang.

Der kurze Weg nach dem bekannten Hotel am Stachus, wo der Kraftwagen Lutz' bereits untergestellt war, verlief schweigend und in etwas gedrückter Stimmung. Die genagelten Sohlen Muschals klapperten taktmäßig durch die nachtstille, ruhige Bayernstraße.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 15. Januar 1934.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Der Kriegerverein Zobten** veranstaltete am gestrigen Sonntag sein Wintervergnügen im Gasthaus „Zur Stadt Breslau". Der gute Besuch ist der beste Beweis dafür, daß sich die vom Verein veranstalteten Festlichkeiten einer immer größeren Beliebtheit bei jungen und alten Kameraden sowie den zahlreichen Gästen erfreuen. Nach einem von Walter Burian gesprochenen Vorspruch „Zum Kompagniefest", dem sich das Deutschlandlied anschloß, hielt der Vereinsführer eine kernige Begrüßungsansprache, wobei er auch kurz die Bedeutung des 18. Januar streifte. Er wies auf das ereignisreiche vergangene Jahr 1933 hin und sprach die Hoffnung aus, daß es der Reichsregierung 1934 gelingen möge, die außenpolitischen Schwierigkeiten zu meistern. Unser aller Pflicht ist es aber, treu zur Reichsregierung zu stehen und sie in ihren Maßnahmen zu stützen und zu stärken. Mit einem auf das deutsche Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler von den Anwesenden begeistert ausgebrachten dreifachen „Sieg-Heil", dem sich das Horst Wessel-Lied anschloß, beendete der Vereinsführer seine Rede. Es gelangten nun zwei sehr gut gespielte Einakter „Der Ehemann unterm Weihnachtstisch" und „Musketier Pumpel" zur Aufführung, die wahre Lachsalven beim Publikum auslösten. Dem anschließenden deutschen Tanz wurde fleißig gehuldigt und bei vorzüglichster Stimmung blieben die Besucher bis in die frühesten Morgenstunden gemütlich beisammen.

— **Der Männer-Gesangverein Zobten am Berge** nimmt ab Dienstag, den 16. Januar cr., seine regelmäßigen Uebungsabende wieder auf. Da wichtige Angelegenheiten, Verlauf des Konzertabends u. a., zu besprechen sind, wäre vollzähliges Erscheinen aller Aktiven wünschenswert.

— **Wetter in Zobten und Umgegend am 15. Januar, früh 7 Uhr.** Barometer = 749,5 mm, stark gefallen, gestern früh = 760,1 mm; Thermometer = + 3,0° C., Tieftemperatur nachts = — 2,6°, Max. gestern = 6,5°, Min. = — 1,5°; relative Feuchtigkeit = 78%; in 1 cbm = 6,08 g Wasser, Wind = SO.⁴; Bewölkung = 8, St. 1, Haufenwolken (Cumulus), Zug = SW., Fernsicht = 6—7 km; Schneehöhe = durchbrochen, Sturm gestern 4½ Uhr nachm. bis durch die Nacht.

— **Goldene Hochzeit.** Am 13. d. Mts. beging das Herdlitschke'sche Ehepaar in Bankwitz das Fest der goldenen Hochzeit. Am genannten Tage beging gleichfalls das goldene Ehejubiläum der frühere Steinarbeiter, jetzige Altersrentenempfänger Franz Keller in Ströbel mit seiner Ehefrau. Wir entbieten noch nachträglich den beiden Jubelpaaren die besten Glückwünsche.

— **Die Landesfilmstelle Ost** gibt bekannt: Um die Lichtspielstellen jeder Art — außer den ortsfesten Filmtheatern — in der Reichsfilmkammer zu vereinigen, wurde auf Veranlassung des Präsidenten Dr. Scheuermann als Fachverband die „Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen, e. V.", Berlin geschaffen. Diese soll sich in acht Landesverbände gliedern, deren Grenzen sich mit denen der Landesfilmstellen der NSDAP. decken. Deren Leiter übernehmen vorläufig die Durchführung der Mitgliedsaufnahme in die Reichsvereinigung. Auf Anordnung des Präsidenten der Reichsfilmkammer haben folgende Personen, Gruppen usw. unverzüglich ihre Mitgliedschaft der „Reichsvereinigung Deutscher Lichtspielstellen, e. V., Berlin" bei der zuständigen Landesfilmstelle anzumelden und eine der drei vorliegenden Fragebogen (A, B, C) zur Ausfüllung dort anzufordern: A. Einzelpersonen, Gesellschaften, Vereine oder Stiftungen des Privatrechs, Bildstellen, Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts. Ausgenommen sind Schulen und Anstalten, die der Erziehung und dem Unterricht dienen. B. Wandervorführer, Filmvortragsreisende, Gastspielunternehmer usw., soweit sie nicht ein ortsfestes Filmtheater betreiben. C. Firmen, die Werbefilme mit Anerkennung oder mit Beiprogramm vorführen. Ausgenommen sind die vom Werberat der deutschen Wirtschaft erfaßten Vorführer. Praktisch genommen gehört also in obige Reichsvereinigung jeder, der sich mit der Herstellung, dem Vertrieb oder der Vorführung von Filmen befaßt. Unverzügliche Anmeldung ist deshalb notwendig, weil ohne Zugehörigkeit zur Reichsfilmkammer in Zukunft keine Möglichkeit mehr besteht, Filme vorzuführen. Bei schriftlicher Anforderung der Fragebogen, die dem Antragsteller zu vierfacher Ausfertigung zugehen, ist Rückporto beizufügen. Zuständig als Landesverband ist die Landesfilmstelle Ost, Breslau, Hummerei 26/27 (Fernruf 25 638).

— **Weitere Erleichterung der Autohaltung.** Erfahrungsgemäß werden im Frühjahr in erheblichem Umfang Kraftfahrzeuge wieder in Betrieb genommen, die hauptsächlich aus Ersparnisgründen zeitweilig nicht verwendet und bei der Zulassungsstelle abgemeldet worden sind. Bisher war die erneute Inbetriebnahme dann verhältnismäßig einfach, wenn das Fahrzeug nicht mehr als acht Monate stillgelegen hatte. War dieser Zeitraum überschritten, so bedurfte es einer Wiederholung des Zulassungsverfahrens mit all seinen Umständlichkeiten und Kosten; ja sogar über die Kosten der ersten Zulassung hinaus war in der Regel das Gutachten eines Sachverständigen über die Vorschriftsmäßigkeit des Fahrzeuges erforderlich, während bei der ersten Zulassung eine entsprechende Bescheinigung der Fabrik genügte. Das soll nun geändert werden, und zwar so rechtzeitig, daß die demnächst wieder in Betrieb kommenden Fahrzeuge schon ohne Rücksicht auf den Zeitraum ihrer zurückliegenden Ruhe im vereinfachten Verfahren wieder benutzt werden können.

— **Bevorzugte Behandlung von Schwerkriegsbeschädigten.** Der Führer der Organisationen der Deutschen Aerzteschaft, Dr. Wagner, hat eine Anordnung erlassen, in der er es als eine Ehrenpflicht der deutschen Aerzte bezeichnet, den Opfern des Krieges ihre besondere Fürsorge zuteil werden zu lassen. Schwerkriegsbeschädigte sollen in der Sprechstunde bevorzugt in Behandlung genommen werden, sofern es der Zustand der übrigen wartenden Kranken gestattet. Es wird auch empfohlen, im Wartezimmer einen Anschlag anzubringen, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Kriegsbeschädigten bevorzugt vor den anderen Kranken versorgt werden.

Bankwitz, 15. Januar. (Lehrer Fritz Schnake †.) Am gestrigen Sonntag morgens ist plötzlich und unerwartet Herr Lehrer Fritz Schnake von hier verstorben. Derselbe hat seit Bestehen der hiesigen Schule über 25 Jahre als alleiniger Lehrer hierorts segens- und erfolgreich gewirkt und galt als ein pflichttreuer und stets hilfsbereiter Mann. Die hiesige Gemeinde hat gleichfalls an dem Verstorbenen einen großen Verlust erlitten, da er als ihr Sekretär fast ebensolange für dieselbe tätig war. Außerdem hat auch der Verstorbene dem Kirchenchor Kleinkniegnitz—Bankwitz als Mitglied angehört und so dem kirchlichen Gesange fördernde und treue Dienste geleistet. Wenige Stunden vor seinem plötzlichen Hinscheiden hatte er noch an der Tagung des NS.-Lehrerbundes in Zobten, dem er als Mitglied angehört, teilgenommen. Lange Zeit war er als Obmann der Kranken-Unterstützungskasse tätig und verwaltete treu dieses Amt. Gott gebe ihm den ewigen Frieden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steuersprechtag.

Am 18. Januar 1934 findet seitens des Finanzamtes Breslau-Land im hiesigen Rathause (Magistratsgeschäftszimmer) in der Zeit von 10 bis 13 Uhr Sprechtag statt.

Die Auskünfte werden gebührenfrei erteilt.

Zobten am Berge, am 5. Januar 1934.

Der Magistrat.

Schnabel, kommiss. Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Betreffend Gebäude- und Mobiliarfeuerversicherungsbeiträge für 1934.

Die Hebelisten über die für das Jahr 1934 zu zahlenden Gebäude- und Mobiliarfeuerversicherungsbeiträge zur Niederschlesischen Provinzial-Feuersozietät sind eingegangen. Alle Versicherungsnehmer fordere ich hiermit auf, die Beiträge bestimmt bis zum **20. Januar 1934** in unserer Stadthauptkasse einzuzahlen. Im Hinblick darauf, daß die Beiträge um 24% gesenkt sind, können Anträge auf Stundung der Beiträge keine Berücksichtigung finden.

Ich erwarte daher, daß der festgesetzte Zahlungstermin (20. Januar 1934) unbedingt innegehalten wird. Nach Ablauf der Frist müssen die Beiträge zwangsweise beigetrieben werden.

Zobten am Berge, den 11. Januar 1934.

Der kommiss. Bürgermeister. Schnabel.

Freibankfleisch.

Von heute Montag, den 15. Januar 1934, ab gelangt auf der hiesigen Freibank im Hause des Fleischers Paul Peterke (Reichenbacher Straße Nr. 24) das Fleisch eines Rindes zum Verkauf.

Der Preis des Fleisches und der Grund der Notschlachtung werden in der Freibank durch Aushang bekanntgegeben.

Zobten am Berge, am 15. Januar 1934.

Der kommiss. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Hierselbst ist ein kleiner Hund (Rasse Spaniel) als zugelaufen gemeldet worden. Derselbe trägt keinerlei Erkennungszeichen.

Der Hund ist **innerhalb 3 Tagen** gegen Erstattung der Futterkosten von dem Besitzer im hiesigen Rathaus abzuholen.

Wird der Hund während dieser Frist nicht abgeholt, erfolgt Versteigerung oder Tötung des Tieres.

Zobten am Berge, am 13. Januar 1934.

Der komm. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnabel.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Ortsstatuts, betreffend die polizeimäßige Reinigung der öffentlichen Wege im hiesigen Stadtbezirk vom 25. 7. 1927, in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Pr. Ges. S. 77), ersuche ich sämtliche Grundstückseigentümer bezw. Pächter

1. bei und nach Schneefall den Bürgersteig vor ihren Grundstücken vom losen Schnee zu reinigen,
2. bei eintretendem Tauwetter den etwa entstehenden Schneeschlamm von dem Bürgersteige zu entfernen,
3. etwaige Schlitterbahnen oder sonstige glatte Stellen auf dem Bürgersteig vor ihren Grundstücken zu beseitigen,
4. bei eintretender Glätte den Bürgersteig **sofort** vor ihren Grundstücken mit abstumpfendem Material zu bestreuen,
5. das Aufeisen der Rinnsteine vor ihren Grundstücken vorzunehmen.

Die Ablagerung des Schnees und Eises von den Bürgersteigen auf die Fußwege in geordneten Haufen an den Bordkanten **neben der Rinne** ist gestattet.

Flüssigkeiten, gleich welcher Art, dürfen in die Straßengullys oder Rinnsteine **nicht** ausgegossen werden.

Die Polizeiorgane werden die Durchführung vorstehender Anordnung nachprüfen bezw. überwachen und festgestellte Uebertretungen **unnachsichtlich** zur Anzeige bringen.

Allen Zuwiderhandelnden drohe ich gemäß § 55 des Polizeiverwaltungsgesetzes die Festsetzung eines Zwangsgeldes bis zu 50,— RM., im Nichtbeitreibungsfalle entsprechende Zwangshaft an.

Zobten am Berge, am 30. November 1933.

Der komm. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Schnabel.

Deutschlands wirtschaftliche Gesundung im letzten Quartal 1933.

(Pressekorresp. der NS.-Hago.)

(Schluß.)

Ein besonders eindrucksvolles Bild der durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung auf das Erwerbsleben ausgeübten Wirkungen bietet die Betrachtung der Entwicklung in einem Schlüsselgewerbe, dem Kohlenbergbau, während der letzten drei Monate. Die Kohlegewinnung im Ruhrgebiet gestaltete sich folgendermaßen:

	Arbeitstägl. Kohlenförderung 1933	1932
August	244649 t	217054 t
September	252631 t	227689 t
Oktober	266355 t	256828 t
	Kalendertägl. Koksgewinnung 1933	**1932**
August	46838 t	38976 t
September	46020 t	39721 t
Oktober	46298 t	43964 t
	Preßkohlengewinnung 1933	**1932**
August	8386 t	8362 t
September	9323 t	8922 t
Oktober	10459 t	11098 t

Die vorläufigen Zahlen für November betragen

Kohle 286387 t Koks 47268 t
Preßkohle 11665 t.

Der arbeitstägliche Absatz des Ruhrkohlensyndikats betrug im August 165893 t, im September 169697 t, im Oktober 180225 t. Die arbeitstägliche Förderung im oberschlesischen Steinkohlengebiet betrug im August 50034 t, im September 53808 t, im Oktober 55557 t und im November 59089 t.

Die deutsche Roheisenerzeugung belief sich im August 1933 auf 473000 t gegenüber 278000 t im Vergleichsmonat des Vorjahres und stieg bis zum Monat November noch erheblich an.

Die in der geschilderten Entwicklung zum Ausdruck kommende Wirtschaftsbelebung griff nicht in dem gleichem Umfang auf das Auslandsgeschäft über. Einige auf die Ausfuhr angewiesene Industriezweige, wie z. B. die Werkzeugfabrikation, die seit Jahren sehr stark darniederlag, melden eine gewisse Steigerung ihres Auslandabsatzes. Der Maschinenbau dagegen, der von den großen Russenlieferungen der Vorjahre besonderen Nutzen hatte, vermochte die starken Ausfälle auf diesem Absatzgebiet bisher nicht wettzumachen. Die Gründe für dies Darniederliegen der Ausfuhr sind nach wie vor die gleichen: Dumping-Wettbewerb der von der Goldwährung abgewichenen Länder sowie Unterbietung durch Länder, deren Produktionskosten obendrein tief unter dem Stand der anderen Weltausfuhrländer liegen (insbesondere Japan). Die geringen deutschen Erfolge im Ausfuhrgeschäft sind einzig und allein auf die Qualität der deutschen Ausfuhrwaren zurückzuführen.

Amtswaltertagung der NS.-Hago.

Am 6. Januar, nachmittags 4 Uhr fand eine **Amtswaltertagung sämtlicher Kreis- und Ortsgruppenleiter der NS.-Hago des Gaues Mittelschlesien** im Innungshause Breslau statt. Diese Amtswaltertagung war als Schulungsabend gedacht. Die Amtswalter sämtlicher Kreise waren hundertprozentig erschienen, so daß der Saal der Innungsschänke kaum die Fülle der Teilnehmer fassen konnte. Der Gauamtsleiter Pg. Streit begrüßte die Anwesenden und ging aus von der Verordnung des Pg. Dr. Ley, wonach sämtliche mittelständischen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden mit ihren Angestellten und Gesellen, Arbeitern und Lehrlingen durch die NS.-Hago der Deutschen Arbeitsfront anzugliedern sind. Es ist damit der NS.-Hago innerhalb der Deutschen Arbeitsfront eine ungeheure Arbeit zugeteilt worden. Um Amtswalter zu sein, müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: einmal die Sauberkeit in allen Dingen und ferner die Aufgabe, die Menschen zu erziehen. Sämtliche Amtswalter müssen diesen Anforderungen genügen. Es muß vor allen Dingen in einer derartigen Organisation unbedingte Ordnung in jeder Beziehung herrschen. Amtswalterposten sind keine Posten für Bonzen, sondern sie erfordern, daß der einzelne sich mit der gesamten Kraft dahinter stellt, um das Menschenmöglichste aus sich selbst und damit aus denen herauszuholen, die ihm unterstellt sind. Jeder einzelne hat innerhalb seines Wirkens gewisse Konflikte zu überwinden. Aber gerade wie er mit diesen Konflikten fertig wird, zeigt den wahren Nationalsozialisten. In diesem Sinne haben die Amtswalter an die Arbeit zu gehen und in treuer Kameradschaft ihre Tätigkeit auszuüben. Nach Pg. Streit sprachen die Referenten der einzelnen Abteilungen, Organisation, Kasse, Kartei, Presse und Sozialamt, über ihre Spezialgebiete. Anschließend sprach Pg. Zilm, der Gaugeschäftsführer der NS.-Hago, über Propagandafragen. Das vorige Jahr war für die NS.-Hago ein Kampfjahr, in dem es vor allen Dingen galt, in den liberalistischen Mittelstand nationalsozialistische Gedankengänge hineinzutragen. Diese ersten Schritte sind heut getan, die Organisation der NS.-Hago steht. Von knappen 800 Menschen zu Beginn des vorigen Jahres ist sie auf über 30000 Mitglieder gestiegen. Anfänglich unbekannt, ist sie heut eine wichtige nationalsozialistische Organisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront geworden. Die Erfolge sind durch eine **großzügige** Propagandaarbeit erreicht worden, deren Tätigkeit auch heute noch fortzusetzen ist. Als Mittel dazu dienten vor allem die Versammlungen, die Presse, die Plakate, die Flugzettel und zuletzt auch Kino und Rundfunk. Allein für die Werbung in den letzten Wochen wurden in Mittelschlesien 12000 Schriftplakate benutzt. Die Notwendigkeit der Propaganda besteht auch heute noch und ist auch weiterhin durch Versammlungen fortzuführen. Jeder Kreis muß monatlich eine große Generalmitgliederversammlung abhalten. Außerdem ist monatlich einmal in jeder Ortsgruppe eine Versammlung abzuhalten. Pg. Zilm sprach dann über die Rednerausbildung aus den Reihen der Amtswalter der NS.-Hago. Wenn die Propaganda Menschen an unsere Organisation heranbringen soll, so muß die Schulung sie in unseren Ideen vertiefen. Es müssen deshalb regelmäßig in den einzelnen Blocks und Zellen Schulungsabende stattfinden, in denen der Mittelstand zum Nationalsozialismus der Tat erzogen wird. Voraussetzung für das Gedeihen dieser Arbeit ist natürlich, daß sämtliche Amtswalter selbst hundertprozentige Nationalsozialisten sind. Sie sind also in erster Linie zu schulen und haben an sich selbst zu arbeiten. Pg. Streit dankte zum Schluß noch mit besonderen Worten dem Gaugeschäftsführer Zilm für seine aufopfernde Tätigkeit während des letzten Jahres. Die Anspannung jedes einzelnen Amtswalters ist groß. Die Verantwortung wird von Jahr zu Jahr größer. Handel, Handwerk und Gewerbe haben bewiesen, daß sie leistungsfähig sind. Sie haben neues Vertrauen gewonnen durch die Leistungen und aufopferungsvolle Arbeit unseres herrlichen Führers Adolf Hitler. Mit einem begeisterten Sieg-Heil schloß die Tagung. Dr. D.

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 15. Januar.

Schriftleiter Arthur Riedel gestorben. Nach achtmonatiger schwerer Krankheit raffte der Tod einen bekannten schlesischen Journalisten, den Senior der Schriftleitung der Breslauer Neuesten Nachrichten, Arthur Riedel, im Alter von 60 Jahren dahin. Arthur Riedel erfreute sich in der schlesischen Journalistik eines guten Namens und war vielen jungen Journalisten Lehrer und Erzieher. Lange Jahre war er stellvertretender Vorsitzender und Schatzmeister im Verband der Schlesischen Presse. Er leitete auch den Verein der Sportpresse.

Die SA-Gruppe Schlesien bezieht ihr neues Heim. Am Sonnabend nachmittag weihte die SA-Gruppe Schlesien ihr neues Stabsquartier am Kaiser Wilhelm-Platz. Mit klingendem Spiel rückte ein Ehrensturm der Brigade 19 mit den Breslauer Feldzeichen unter Befehl des Sturmbannführers Zimpel an. Oberführer Heerde erstattete dem Obergruppenführer Heines die Meldung, der dann, geschmückt mit dem Ehrendolch des Stabschefs, die Front des Ehrensturms und der Stabswache abschritt. In einer kurzen Ansprache führte der Obergruppenführer u. a. aus: Als ich vor zweieinhalb Jahren nach Schlesien kam, waren zwei kleine Zimmer die Dienststelle der schlesischen SA. Ich hatte nun nicht nur die Aufgabe, Diensträume für die SA zu schaffen, sondern auch wenigstens ein kleines Heim als Zufluchtsstätte für die SA-Männer bereitzustellen. Dem Braunen Haus in Breslau folgten dann in ganz Schlesien die Braunen Häuser als Heime und Zufluchtsstätten der SA. Der Weg von den ersten sechs Mann bis zum 30. Januar war nicht kleiner und leichter, als der, der jetzt noch vor uns liegt: Bis zur deutschen Gleichberechtigung auf der Welt. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes stiegen, während ein Flieger seine Kreise über dem Hause zog, zwei Hakenkreuzfahnen an den Masten empor.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Dienstag und Mittwoch Fahnen heraus!

Ein Aufruf des Landesobmanns der NSBO und Bezirksleiters der DAF.

Der NSBO-Landesobmann und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Adolf Kulisch (MdR), erläßt folgenden Aufruf:

Eine jahrzehntelange Sehnsucht des schaffenden deutschen Volkes ist in Erfüllung gegangen: Das Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit ist durch unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler geschaffen worden. Die soziale Ehre des schaffenden deutschen Volkes wird durch dieses Gesetz fest und eindeutig verankert. Entschlossen kämpfen wir weiter für den Aufbau unseres Volkes. Unseres Führers Adolf Hitler aber wollen wir gedenken, indem wir am 16. und 17. Januar (Dienstag und Mittwoch) unsere stolzen Hakenkreuzfahnen aus jeder Wohnung und über jeden Betrieb wehen lassen. Kein schaffender Schlesier steht zurück im Danke an den Führer. Fahnen heraus am 16. und 17. Januar!

= Das Wetter in Schweidnitz und Umgebung am 15. Januar, vormittags 9 Uhr: Luftdruck (normal 736 Millim.) 736 Millim. (fallend), Temperatur: 9 Uhr vorm. 0 Grad, höchste + 3 Grad, tiefste (in der Nacht) — 3 Grad, Feuchtigkeit: 94 Prozent, Windrichtung von Süden, Windstärke: mäßig, heiter.

= **Generalstaatsanwalt Schäffer beurlaubt.** Nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Breslau ist Oberstaatsanwalt Dr. Sturm vom Landgericht Berlin mit der Vertretung des beurlaubten Generalstaatsanwalts Schäffer (Breslau) bestellt worden.

= **Amtsantritt des Oberbürgermeisters Franke in Hindenburg.** Aus Hindenburg OS. wird gemeldet: Der vom Regierungspräsidenten mit dem Amt des 2. Bürgermeisters kommissarisch betraute frühere Oberbürgermeister von Schweidnitz, Franke, hat sein Amt angetreten und die Dienstgeschäfte übernommen.

= **Es ändert sich nichts.** Man könnte jeden Tag darauf hinweisen, daß Schweidnitz im Regierungsbezirk Breslau liegt, es würden dennoch immer wieder Postsachen ankommen, die die Anschrift Schweidnitz OS tragen. Dieser Tage erhielt ein Bäckermeister einen Brief mit dieser Anschrift — sogar aus Neisse.

= **Goglau.** Vom Kameradenverein. In der Hauptversammlung des Vereins am Sonntag im Gasthaus Pohl gab der Vereinsführer P. Scholz nach einer Ehrung der zur großen Armee abberufenen Kameraden die neuen Satzungen und Rundschreiben des Kyffhäuserbundes bekannt. Die Vereinsabzeichen und Armbinden sollen aus Mitteln der Vereinskasse beschafft werden. Dem Vereinsführer wurde zur Pflicht gemacht, bei Sterbefällen das Sterbegeld sofort auszuzahlen, insbesondere wenn es sich bei den Hinterbliebenen um unbemittelte Volksgenossen handelt. Mit der Aufnahme von neuen Mitgliedern ist ihre Zahl auf 76 gestiegen. Dem Kameraden Patzker wurde für 25jährige Vereinszugehörigkeit das Ehrenvereinsabzeichen überreicht. Das Wintervergnügen findet am 4. Februar statt.

= **Zirlau.** Versammlung der Bauernschaft. In einer Versammlung der Bauernschaft im Gerichtskretscham hielt Oberamtmann Neumann-Schweidnitz einen sehr anregenden Vortrag über die Frage: „Wie deckt der Landwirt den Mehrverbrauch an Eiweiß in der eigenen Wirtschaft?" Der Redner empfahl den Anbau von Luzerne und die Anlage von Weidekoppeln sowie den Anbau von Futterroggen mit Winterwicke. Der Redner konnte sich auf seine vielseitigen praktischen Erfahrungen als Leiter des Versuchsringes Nieder-Kunzendorf stützen.

Vizekanzler von Papen in Breslau und Oberschlesien.

Der Vizekanzler über die Grundlagen des Dritten Reiches.

Vizekanzler von Papen traf am Sonnabend früh 6 Uhr mit dem D-Zuge in Begleitung seines Adjutanten von Tschierschky und Voegendorff und des Geschäftsführers der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher, Dr. Graf Thun, in Breslau ein. Er stieg im Savoy-Hotel ab und besuchte am Vormittag eine Versammlung des Vereins katholischer Edelleute. Mittags stattete der Vizekanzler Kardinal Bertram einen Besuch ab.

Am Sonnabend nachmittag reiste der Vizekanzler nach Oberschlesien mit dem Zug, mit dem Oberpräsident Brückner aus Berlin zurückkam, wo er dem Ministerpräsidenten Göring die Glückwünsche Schlesiens überbracht hatte. Auf dem Hauptbahnhof hatte sich der Obergruppenführer Polizeipräsident Heines eingefunden. Ein Ehrensturm der SA mit Musikzug stand auf dem Bahnsteig. Kurz nach 17½ Uhr traf der D-Zug aus Berlin ein.

Oberpräsident Gauleiter Brückner

wurde von Obergruppenführer Heines begrüßt. Wenige Minuten später traf der Vizekanzler mit seiner Begleitung auf dem Bahnhof ein, vom Oberpräsidenten und Obergruppenführer empfangen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten der Vizekanzler, der Oberpräsident und der Obergruppenführer die Front des SA-Sturmes ab. Nach einem auf den Vizekanzler ausgebrachten Siegheil dankte dieser herzlich für den Empfang durch die SA. Er werde dem Führer melden, daß die schlesische SA auf dem Posten stehe und schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Vizekanzler von Papen traf um 19,20 Uhr in Kandrzin ein und begab sich sofort mit dem Kraftwagen nach Schloß Plawiowitz, Kreis Gleiwitz, wo er als Gast des Grafen Ballestrem die Nacht über Wohnung nahm.

*

Die erste Veranstaltung aus Anlaß der Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen in Oberschlesien fand am Sonntag vormittag vom Bund katholische Akamediker Oberschlesiens im Saal des Stadttheaters in Gleiwitz statt. Unter den überaus zahlreichen Ehrengästen bemerkte man den Präsidenten des ständigen Zentralkomitees des Deutschen Katholikentages, Fürst Alois Löwenstein, den Regierungspräsidenten Schmidt-Oppeln und den Vertreter des Polizeipräsidenten für das oberschlesische Industriegebiet, Domprediger Marianus Vetter-Berlin sprach über Wesen und Ziele der katholischen Aktion.

Im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher hielt Vizekanzler von Papen am Sonntag in der „Neuen Welt" in Gleiwitz eine programmatische Rede über

„Die christlichen Grundlagen des Dritten Reichs".

Vizekanzler von Papen betonte, daß die Enzykliken „Rerum Novarum" und „Quadragesimo Anno" für die Katholiken immer das A und O aller sozialen und soziologischen Überlegungen gewesen seien. Adolf Hitler sei es vorbehalten geblieben, die darin enthaltenen Richtlinien beim gesellschaftlichen Aufbau des Dritten Reiches in die Wirklichkeit umzusetzen. von Papen gab an Hand von Zitaten aus „Quadragesimo Anno" eine Betrachtung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit deren Richtlinien als der Interpretation katholischer Gesellschaftslehre übereinstimmt Diese Übereinstimmung mit Worten und Taten des Führers wies er bei den Problemen von Kapital und Arbeit und denen der Entproletarisierung des Proletariats zur Schaffung einer wahren Volksgemeinschaft nach. Auch die Umwälzung auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Gesellschaftsordnung, die Rückführung des Volkstums zu den Kraftquellen von Blut und Boden entsprächen in weitem Umfange der katholischen Auffassung. Die Liebe zur eigenen Rasse werde niemals in Haß gegen andere Völker oder Rassen ausarten. In der Frage des Vereinswesens werde man über das Konkordat eine Lösung finden müssen. Es sei sicher, daß die Kirche niemals auf die konfessionelle Erziehung und Betreuung der Jugend verzichten könne. Dazu aber bedürfe es keiner Sport- und Turnvereine. Zwischen den Funktionen der Staatsjugend und der Kirche müsse ein Friede geschlossen werden, der jedem das Seine gebe.

Im Ausland werde oft behauptet, daß die Verhältnisse in Deutschland zwischen Kirche und Staat dem Bruche zutrieben. Nichts sei unwahrer als das. Das beweise das einmütige Bekenntnis fast des ganzen deutschen Katholizismus zu Hitler, seiner Regierung und zum Nationalsozialismus am 12. November.

Der Vizekanzler kam auch auf den Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe zu sprechen. Der Hirtenbrief spreche sogar von dem Zwist mit dem deutschen Brudervolke, der in seinem tiefsten Wesen im religiösen Gedankenkreise des Nationalsozialismus begründet sei. Man könne nur annehmen, daß die Schwere dieses Vorwurfs den Bischöfen nicht bewußt gewesen sei. Denn sonst müßte man entweder dem deutschen Katholizismus vorwerfen, er nehme an einem Religionskriege gegen das katholische Österreich teil, oder man müßte folgern, daß die deutschen Bischöfe samt dem ganzen katholischen Volksteil sich in ihrem Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat auf einem religiösen Irrwege befänden. In Kundgebungen hätten die deutschen Bischöfe den reichsdeutschen Katholiken den Weg zur positiven Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat ans Herz gelegt. Wir deutschen Katholiken, so schloß der Vizekanzler, wollen mit ganzer Seele und vollster Überzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tatkraft und seine staatsmännische Weisheit.

Direktor Handy verlas Huldigungstelegramme an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Fürsterzbischof Bertram-Breslau und den Oberpräsidenten von Schlesien, Helmuth Brückner. Der Verlauf der Kundgebung und die Rede des Vizekanzlers wurden durch Lautsprecher in zwei Nebenversammlungen und auch auf den Rundfunk übertragen.

10. Schlesischer Jungbauerntag.

Gewaltige Kundgebung in der Stadthalle in Görlitz.

Görlitz stand am Sonntag im Zeichen des 10. Schlesischen Jungbauernschaftstages, zu dem aus allen Teilen Schlesiens bis hinauf zur polnischen Grenze die Jungbauern u. Jungbäuerinnen zum Teil in alten Trachten erschienen waren.

Der schlesische Jungbauernführer E. von Schweinichen-Pawelwitz

führte als erster Redner u. a. aus: Als wir 1918 aus dem Kriege kamen, gründeten wir den schlesischen Landbund, der es sich zur Aufgabe machte, ein deutsches Bauerntum zu pflegen und zu erhalten und sich gelobte, den Kampf gegen die Zerrissenheit im Bauernstande aufzunehmen. Heute, nachdem die deutsche Einheit hergestellt ist, wollen wir als erstes ein Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat, zum nationalen Willen u. Wollen unseres Volkes, zum sozialen Denken und Handeln unseres Volkes und zu unserem Führer Adolf Hitler ablegen. Die Ewigkeitswahrheit, die in den natürlichen Kräften unseres Volkes liegt, die konnte und kann uns keine Macht der Welt rauben. Für uns ist die Heimat das schönste, die uns immer wieder zusammengeschmiedet hat.

Wer keine Heimat hat, hat auch kein Vaterland!

So werden und wollen wir dem Führer des deutschen Volkes unsere Kräfte zur Verfügung stellen. Wir wollen mithelfen an dem Wiederaufbau deutscher Kultur. Es geht darum, eine neue, tief verankerte deutsche Kultur wieder herzustellen. Daß diese Kräfte nur vom Lande kommen können, darüber sind wir uns klar. Wir sind zusammengekommen, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die uns mit der Heimatscholle und damit mit den hohen Idealen unseres Führers verbinden. Treue Gefolgschaft geloben wir auch unserem schlesischen Bauernführer.

Nach dieser mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede sprach der schlesische Bauernführer

Freiherr von Reibnitz-Maltschawe.

Unsere Hauptaufgabe als deutscher Bauer, so betonte er, bestehe darin, daß wir als stärksten Wall gegen den Liberalismus das Bauerntum schützen und die Lebensquelle des deutschen Volkes stärken, damit das Weiterbestehen des deutschen Volkes sichergestellt werde. Reichsbauernführer Walther Darré hat diese Aufgabe des Bauerntums erkannt. Er hat auch grundsätzlich alle Maßnahmen für das deutsche Bauerntum so getroffen, daß ein für allemal unser Reichsnährstand unangreifbar gegen Liberalismus und internationales Kapital dasteht. Die Jungbauern und Jungbäuerinnen werden in Zukunft die Aufgabe haben, den Willen unseres Führers durchzuführen bis zum glücklichen Ende zum Nutzen des deutschen Bauerntums. Denn

Bauernlod ist des Volkes Tod.

Wenn der Bauer versagt, hat er sich ewig den Vorwurf zu machen, daß er den Untergang seines Volkes verschuldet hat. Schließlich gab der Bauernführer bekannt, daß die gesamte Jungbauernschaft Schlesiens in den Reichsnährstand eingegliedert worden ist. Er schloß die Ausführungen mit den Worten: Jungbauern und Jungbäuerinnen, haltet das Blut rein und haltet uns das Blut verbunden mit dem Boden, damit das große Werk unseres Führers nicht umsonst gewesen ist. Dann wird Deutschland groß und stark, so stark, wie es nie war! Das sei Eure Losung!

Für den erkrankten Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung, Staatsrat Meinberg, sprach

Staatsrat Reinke vom Reichsnährstand.

Er betonte, daß noch vor einem Jahr Neid und Zwietracht die Herzen der deutschen Jugend erfüllte. Die Jugend wurde auseinandergerissen in Parteien, Verbände und Vereine. Daß aus all diesen Dingen nichts Gutes geschaffen werden konnte, ist eine Selbstverständlichkeit. Ein Jahr ist vergangen und heute sehen wir, daß es anders geworden ist. Dies war möglich, weil der Appell, den Adolf Hitler an das Volk herausgab, ein anderer war, kein Appell an Leib und Magen, sondern ein Appell an das innere Gefühl und an die Ehre. Der Führer hat gekämpft und seine Gefolgschaft mit ihm, nicht um das eigene Ich, sondern die Jugend war die Ursache des Kampfes. Die Jugend ist die Zukunft unseres Volkes. Ihretwegen wurde gekämpft und geopfert. Es ist der Jugend heiligste Pflicht, zu erwerben, was sie ererbt, um es zu besitzen. Wenn die Jugend so ihre Pflicht auffasse, denn werde sie immer der Stolz unseres Führers sein.

Zum Schluß der Tagung, die von gesanglichen und sportlichen Darbietungen sowie der Aufführung von Bauernspielen und Tänzen umrahmt war, wurden Ergebenheitstelegramme an den Reichskanzler Adolf Hitler, an den Reichsbauernführer Darré und an Staatsrat Meinberg abgesandt.

Aus der Provinz.

Zwei Fabrikschornsteine gesprengt.

p. **Gäbersdorf**, 15. Januar.

Der Abbruch der Chamotte- und Tonwerke geht dem Ende entgegen. Das Gebäude, in dem die Öfen sich befanden, ist bereits abgebrochen. Damit ist auch die letzte Hoffnung der arbeitslosen Belegschaft, noch einmal in dem Werk Arbeit zu bekommen, geschwunden. Am Sonnabend um 11½ Uhr wurden die beiden Schornsteine, die eine Höhe von 35 und 40 Meter hatten, gesprengt. Mit 1½ Kilogramm Dynamit wurde die Sprengung von der Firma Hanke (Striegau) ausgeführt. Trotz des Schneesturmes hatten sich viele hundert Zuschauer, auch die Schulen der Umgegend, eingefunden. Unfälle sind weder bei der Sprengung noch bei den Abbrucharbeiten vorgekommen. Die Umgebung war von Polizei und SA abgesperrt. Die Bewohner der angrenzenden Häuser mußten die Fenster öffnen. Die Belegschaft der Fabrik, zu der noch zwei Tonschächte gehören, betrug 150 Mann. Dreimal war die Fabrik abgebrannt und stets wieder aufgebaut worden. Auf dem großen Schornstein hatten vor einigen Jahren Nationalsozialisten in der Nacht eine Hakenkreuzfahne gehißt.

sc. **Frankenstein.** Aufteilung des Rittergutes Glambach. Zum Preise von 250 000 Mark ist das Rittergut Glambach aus dem Nachlaß des Grafen von Strachwitz vom Landlieferungsverband Niederschlesien erworben worden. Das 285 Hektar große Besitztum wird von der Schlesischen Landgesellschaft zur Siedlung aufgeteilt werden.

sc. **Frankenstein.** Spielhölle ausgehoben. In einer Gastwirtschaft in Stolz hielt ein „Herrenklub" regelmäßig Stammtischabende ab, bei denen verbotene Glücksspiele veranstaltet wurden. Dem zuständigen Landjäger gelang es, hinter die mit großer Vorsicht seit langem betriebenen Spiele zu kommen und sieben Personen als des Falschspiels verdächtig festzustellen. Für die Besitzerin der Gaststätte wird der Vorfall ebenfalls noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

* **Strehlen.** Aus Österreich geflohen. Dieser Tage trafen zehn aus Österreich geflüchtete Hitlerjungen in Markt Bohrau ein, wo sie von der Bevölkerung herzlich empfangen wurden. Besonders mit der dortigen HJ und dem Jungvolk bahnte sich bereits nach kürzester Zeit eine herzliche Kameradschaft an. In gastfreundlichster Weise wurden die Gäste untergebracht; sie können so lange bei ihren Pflegeeltern bleiben, bis ihnen die Rückkehr nach Österreich wieder offen steht.

dr. **Waldenburg.** Für die Errichtung eines Ehrenmales für die im Weltkriege Gefallenen der Stadt Waldenburg sind bisher aus freiwilligen Gaben, Reinerträgen aus Veranstaltungen usw. 12 284,65 RM. eingegangen.

dr. **Seitendorf.** Zur großen Armee. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der Rentier Karl Schober, Feldzugsteilnehmer von 1870/71, ist kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres gestorben.

dr. **Cottesberg.** Warnung vor einem Heiratsschwindler. Der zuletzt in Waldenburg wohnhaft gewesene Bergmann Franz R. unterhielt mit einem hiesigen Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben ist. R. hatte dem Mädchen die Heirat versprochen und es sollte bereits vor Weihnachten das Aufgebot bestellt werden. R. verstand es aber immer wieder, die Anmeldung auf dem Standesamt hinauszuziehen, weil ihm angeblich noch einige Papiere fehlten. Die Hochzeit war dann auf den 2. Weihnachtsfeiertag festgesetzt worden. Kurz vor dem Fest ist R. verschwunden. Es wurde inzwischen ermittelt, daß R. auch in Waldenburg mit einem Mädchen Verkehr gehabt hat, der ebenfalls nicht ohne Folgen geblieben ist. Auch diesem Mädchen soll R. die Heirat versprochen haben.

dr. **Friedland.** Ein schwerer Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend in der Wohnung des Bäckermeisters Matzker verübt. Die Einbrecher hatten sich durch Eindrücken einer Scheibe Zutritt verschafft. Sie durchwühlten die Behältnisse, erbrachen auch die Ladenkasse und erbeuteten etwa 10 RM. Bargeld, eine goldene Halskette, zwei silberne Manschettenknöpfe und einige Schachteln Zigaretten.

sc. **Glogau.** Das Spiel mit der Schußwaffe. Der neunjährige Schüler Sparmann aus Glogischdorf, der sich beim Hantieren mit dem Revolver seines Vaters eine Kugel durch die Brust gejagt hatte, ist im Glogauer Stadtkrankenhaus den Verletzungen erlegen.

Wetternachrichten für Schlesien.

Krietern, 15. Januar. Die vergangenen 24 Stunden haben den schlesischen Bergen heiteres Frostwetter gebracht. In der vergangenen Nacht ist es jedoch im Iser- und Riesengebirge bei stürmischen Südwinden zu neuen Schneefällen gekommen. Die hinter der Störung von Westen folgenden Luftmassen werden wenigstens in tieferen Lagen Tauwetter verursachen.

Aussichten für das Flachland: Starker bis stürmischer Süd, neblig-trübes, nur vereinzelt föhnig-aufheiterndes Wetter. Schnee und Graupel, leichtes Tauwetter.

Aussichten für das Gebirge: Weststurm, neblig-trübe, in den Vorbergen teilweise noch Föhnwirkung. Schneefälle, anhaltender Frost

sc. **Hirschberg.** Belobigung für Lebensrettung. Eine öffentliche Belobigung erhielt der Reichsbahnlokomotivführer Rudolf Micha aus Hirschberg. Er hatte im August v. Js. im Ostseebad Binz auf Rügen den Kaufmann Pechthold aus Berlin unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

sc. **Schreiberhau.** Vor dem Flammentod gerettet. Im Dachstuhl des Ewaldschen Wohnhauses brach Feuer aus, das innerhalb kurzer Zeit das oberste Stockwerk in Flammen hüllte. Nur mit Mühe gelang es den Bewohnern des brennenden Stockwerkes, das nackte Leben in Sicherheit zu bringen. Ein Mieter konnte erst im letzten Augenblick seine Kinder vor dem Flammentod bewahren. Der rasch eingreifenden Feuerwehr gelang es, ein Übergreifen des Feuers zu verhindern. Dachstuhl und oberes Stockwerk wurden ein Raub der Flammen. Der Brand soll durch Fahrlässigkeit des Besitzers ausgebrochen sein, der eine Bodenkammer gegen Wanzen ausgeräuchert hatte und weggegangen war.

sc. **Neusalz.** Drei Personen wegen Verbreitung von Greuelnachrichten verhaftet. Auf einen Haftbefehl der Staatsanwaltschaft beim Sondergericht in Breslau nahm die Polizei in Neusalz drei Personen fest, die sich der Verbreitung von Greuelnachrichten schuldig gemacht haben. Die drei Verhafteten haben die gemeine Lüge verbreitet, daß die SA in Berlin gemeutert habe.

sc. **Neusalz.** Beim Baumfällen schwer verunglückt. Der Arbeiter Paul Leutlof aus Liebschütz geriet beim Baumfällen unter einen stürzenden Baum und mußte mehrere Stunden schwerverletzt darunter zubringen, bis die Eltern ihren um Hilfe rufenden Sohn auffanden. Erst mit Hilfe eines Flaschenzuges konnte der Unglückliche aus seiner Lage befreit werden. Er hat so schwere Quetschungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Weihe der ersten Kreisführerschule.

sc. **Guhrau,** 15. Januar.

Am Sonnabend erhielt in Guhrau die erste Kreisführerschule im Untergau Mittelschlesien durch den Untergauleiter Pg. Huebenett im Beisein des Untergaugeschäftsführers Pg. Hansler und des Leiters der Gauführerschule Pg. Kothe die Weihe. Der kommissarische Bürgermeister Pg. Köhler dankte besonders dem Untergauleiter, daß er selbst die Kreisführerschule eröffne. Landrat Stucke begrüßte den Untergauleiter und seine Mitarbeiter und würdigte die Verdienste, die sich der Bürgermeister um den Aufbau der Schule erworben hat. Er wies auf die Bedeutung der Schule hin, die unter der Leitung des Schulungsleiters Pg. Behrendt einen guten Erfolg haben wird. Der Leiter der Gauführerschule, Kothe, umriß die Aufgaben, die der Kreisführerschule zufallen. Untergauleiter Huebenett gedachte seiner besonderen Beziehungen zu Guhrau aus der Zeit des Kampfes um den Staat. Der Kreis Guhrau sei durch seine hundertprozentige nationalsozialistische Einstellung mit der Garant dafür, daß das Fundament unseres Staates nicht mehr erschüttert wird. Weil der Grenzkreis Guhrau diese Voraussetzung biete, sei es ihm auch möglich, die erste Kreisführerschule aufzubauen. Nach einem Ausblick auf die großen Aufgaben, die das Jahr 1934 bringt, gedachte er des Kampfes in der zurückliegenden Zeit. Pg. Huebenett gab der Schule das Wort Friedrichs des Großen: „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue" auf den Weg als Richtschnur.

Ostoberschlesien.

Unglaublicher Fall von sittlicher Verwahrlosung.

DNB. **Kattowitz,** 13. Januar.

In Chwostek im Kreise Lublinitz ist die Polizei einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen. Der Häusler Josef Kowalski unterhielt mit seiner inzwischen 36 Jahre alt gewordenen Tochter seit 20 Jahren unerlaubte Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. Schon mit 16 Jahren gebar die Kowalski ihr erstes Kind, das bald nach der Geburt von dem Mädchen unter Beihilfe des Vaters erwürgt und im geheimen auf dem Friedhof verscharrt wurde. Noch drei weiteren Kindern schenkte die Kowalski das Leben. Auch sie wurden von dem entmenschten Paar auf ähnliche Weise beseitigt. Vater und Tochter wurden verhaftet und ins Lublinitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Der dritte Teil aller Volksbundheime geschlossen

DNB. **Kattowitz,** 15. Januar.

Der Gemeindevorsteher von Anhalt (Kreis Pleß) hat das dortige Volksbundheim aus „Gründen der öffentlichen Ruhe und Ordnung" sowie aus den üblichen baupolizeilichen Gründen geschlossen. Damit sind von 62 Volksbundheimen in Ostoberschlesien 20 behördlich geschlossen.

DNB. **Kattowitz.** Drei Raubmörder verhaftet. Die Polizei konnte jetzt drei Banditen festnehmen, die am Weihnachtsabend einen Raubüberfall auf den Kaufmann Müller in Königshütte und einige Tage später in Orzegow einen weiteren Raubüberfall durchführten, wobei der Kolonialwarenhändler Gryez erschossen wurde. Die Täter sind der bereits mehrfach vorbestrafte 21 Jahre alte Bernhard Ittner aus Ruda und die im gleichen Alter stehenden Franz Kapitza und Heinrich Tronda aus Chropaczow. Ittner hat den tödlichen Schuß auf den Geschäftsmann abgegeben.

DNB. **Kattowitz.** Das letzte Opfer des Unglücks in der Polska-Grube geborgen. Nach 15tägigen Rettungsarbeiten konnte endlich die Leiche des letzten Opfers des Einsturzunglücks in der Polska-Grube in Eichenau geborgen werden. Es handelt sich um den Maurer Paul Wittke in Eichenau. — Chorzow will unter keinen Umständen eingemeindet werden. Die Gemeinde Chorzow leistet der Absicht, die zwecks Bildung der Stadt Groß-Chorzow zu Königshütte einzugemeinden, nach wie vor stärksten Widerstand. In einer Versammlung wurde der Wunsch auf Selbständigkeit stärkstens unterstrichen. Des weiteren wurde eine Abordnung nach Warschau geschickt, die jedoch ohne Erfolg zurückkehrte. — Das tägliche Notschachtunglück. In einem Notschacht bei Janow wurde der Arbeitslose Theodor Spernol von stürzenden Erdmassen verschüttet. Mit einem Bruch der Wirbelsäule wurde er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Sonntags-Fußballsport im Bezirk Mittelschlesien.

Keine Spielausfälle.

Endlich ein Sonntag ohne Spielausfälle! In Schlesiens erster Spielklasse, der Gauliga, kam die Breslauer Sportvereinigung 02 in Hindenburg doch nicht zu dem mit Sicherheit erwarteten Siege gegen den dortigen FC Preußen. Die Breslauer mußten sich mit einem 3:3 zufrieden geben. Schon das Halbzeitergebnis von 2:2 brachte die Gleichwertigkeit der Mannschaftsleistungen zum Ausdruck. Nicht viel anders erging es dem Tabellenzweiten, Beuthen 09, dem in Görlitz ein hoher Sieg gegen den STC Görlitz vorausgesagt wurde. Beuthen konnte mit viel Glück gerade noch 1:0 gewinnen, wobei die ersten 45 Minuten torlos verlaufen waren. Der SC Hertha-Breslau schob sich durch einen 4:1-Sieg (1:1) gegen den Breslauer Fußballverein 06 weiter in den Vordergrund. Vorwärts-Breslau zeigte in dem Spiel gegen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz nichts Besonderes und verlor hoch mit 2:8 (1:2). Ratibor 03 konnte die Spielvereinigung Hoyerswerda mit 6:1 (1:0) schlagen. In der Gauliga ergibt sich nunmehr folgender Tabellenstand:

Bresl. Sportvereinigung 02	10 Spiele	17:3	Pkt.
Beuthen 09	11 „	17:5	„
Hertha-Breslau	10 „	13:7	„
Vorwärts-Breslau	10 „	11:9	„
Vorw.-Rasensport Gleiwitz	11 „	11:11	„
Ratibor 03	11 „	11:11	„
Hoyerswerda	11 „	10:12	„
Preußen-Hindenburg	11 „	10:12	„
Breslauer FV 06	10 „	3:17	„
STC Görlitz	11 „	3:19	„

Eine besondere Ueberraschung gab es in der mittelschlesischen Bezirksliga. Der Polizei-Sportverein Breslau, der in letzter Zeit durch seine Ergebnisse viel von sich reden machte und schon als Tabellenerster galt, erlitt unerwartet in Brieg durch den dortigen SC Brega mit 0:3 (0:2) eine glatte Niederlage. Der DSV Schweidnitz spielte gegen den STC Oels. Ein Tor, das Oels in der 28. Minute erzielt hatte, konnte Schweidnitz bis zur Pause nicht aufholen. Aber gleich zu Beginn der zweiten Halbzeit bekam das Spiel eine für den DSV günstige Wendung, denn Springer konnte in der 8. Minute einen wegen unfairen Spiels und in der 9. Minute einen wegen Handspiels gegebenen Elfmeter verwandeln. Das brachte Schweidnitz in Fahrt. Oßmann erzielte in der 25. Minute das dritte Tor und Beier eine Minute später das vierte Tor für Schweidnitz. Oels nahm noch Gelegenheit, in der 38. Minute das Ergebnis durch Elfmeter auf 2:4 zu verbessern, mußte sich aber doch geschlagen bekennen. — In Langenbielau bekamen 800 Zuschauer ein beachtliches Spiel der Mannschaften des VfB Langenbielau und des Waldenburger Sportvereins zu sehen. Der Widerstand der Waldenburger war größer als erwartet, wodurch Langenbielau etwas aus der Fassung geriet. Nachdem VfB in der 22. Minute der 1. Halbzeit in Führung gegangen war, konnte Waldenburg in der 12. Minute nach dem Wechsel den Ausgleich erzielen. Trotz beiderseitigen Bemühens blieb es bei dem unentschiedenen Ergebnis. — In den Spielen in Breslau kam der VfB mit erwartet überlegener Spielweise mit 10:1 zu einem Siege gegen Silesia Freiburg. Germania gab durch 0:6 die Punkte dem SC Alemannia. Die Vereinigung VfR-Schlesien schlug Union Wacker mit 6:2. Nach diesen Spielen ergibt sich folgender Tabellenstand.

VfB Breslau	12 Spiele	19:5	Pkt.
DSV Schweidnitz	12 „	19:5	„
Polizei Breslau	11 „	16:6	„
VfB Langenbielau	12 „	15:9	„
VfR-Schlesien Breslau	12 „	14:10	„
Brega Brieg	10 „	10:10	„
WSV 09	11 „	10:12	„
Alemannia Breslau	11 „	9:13	„
STC Oels	12 „	8:16	„
Germania Breslau	11 „	7:15	„
Union Wacker	12 „	7:17	„
Silesia Freiburg	12 „	4:20	„

Kreis Schweidnitz.

Serienspiele in der 1. Kreisklasse waren nicht angesetzt. Auch von den Gesellschaftsspielen des DSV Schweidnitz kam noch das Spiel der 5. Mannschaft gegen Preußen Gräditz in Wegfall. Die DSV-Jugend führte gegen die Jugend vom Verein Striegauer Sportfreunde zur Halbzeit zwar nur mit 2:1, kam aber dann besser auf und gewann noch mit 5:1. Weniger erfolgreich schnitten die anderen Mannschaften des DSV ab. Die 4. Mannschaft blieb gegen VSS Striegau 3 mit 2:4 im Nachteil. Ebenso wurde die 3. Elf von VSS 2 mit 0:4 geschlagen.

Im Kreise Waldenburg

gab es einige überraschende Ergebnisse. Erneut kam der Klassenunterschied zum Ausdruck, der den SV Preußen-Altwasser von den anderen Mannschaften der 1. Kreisklasse trennt. Preußen schlug den VfB Gottesberg mit 20:0. Der VfB Bad Salzbrunn konnte gegen den Dittersbacher Sportverein mit 1:0 und noch dazu durch Eigentor gerade noch die Punkte retten. VfB 2 unterlag Preußen Altwasser 3 mit 2:5. — In Hermsdorf war ebenfalls eine Überraschung fällig, denn der dortige VfR schlug die 2. Mannschaft des WSV 09 mit 5:2. VfR 1. Schüler—WSV 1. Schüler 1:0, VfR 2. Schüler gegen WSV 2. Schüler 0:1, VfR 2 gegen Sandberg 2 0:5, VfR 1. Jugend gegen Preußen Altwasser 1. Jugend 4:9. — Ein besonderes Stück leistete sich auch die 1. Mannschaft des VfL Lehnwasser, denn durch ihr eifriges Spiel schlug sie die Waldenburger Polizei mit 3:1.

Wintersport im schlesischen Gebirge.

Europameister Feist erringt die Schlesische Rodelmeisterschaft in Bad Flinsberg. — Soehmisch-Breslau siegt im 50 km-Dauerlauf „Rund um Wölfelsgrund". Biemann-Beuthen beim Oberschlesierlauf erfolgreich.

Der zweite Januar-Sonntag war so recht nach dem Geschmack des Wintersportlers. Der im Gebirge in reichlichen Mengen niedergegangene Neuschnee schuf die Grundlage für die Austragung zahlreicher Wintersportveranstaltungen. Viel Beachtung fand der Marathonlauf der Skiläufer, der

50-km-Dauerlauf des Gaues Schlesien im Deutschen Skiverband in Wölfelsgrund.

Gemeldet hatten 41 Läufer aus 14 schlesischen Vereinen. Breslau stellte den Hauptanteil. Die Strecke befand sich in guter Verfassung, so daß ein großer Teil der Läufer unter 4 Stunden lief und sich auch Unfälle nicht ereigneten. Die Organisation klappte wie am Schnürchen. Überlegener Sieger wurde Helmuth Soehmisch von der Skivereinigung Breslauer Hochschulen in 3:44:41 mit 5 Minuten Vorsprung vor seinem Klubkameraden Walter Kentsch in 3:49:59 und Erich Wittich (Städt. Hermsdorf) 3:52,1. Klasse 2: 1. Oberschütze Müller-Hirschberg 3:53:25, 2. Steinbrich-Langenbielau 4:03:46. Klasse 3: 1. Kurt Wiedemann-Steinkunzendorf 4:04:36, 2. Hans Ostner-Breslau 4:15:33. Altersklasse I: 1. Kurt Heurig-Skiklub Breslau 4:13:55, 2. Fritz Meißner-Langenbielau 4:14:39. Altersklasse II: 1. Brunner-Skiklub Breslau 5:25:04. Altersklasse III: 1. Max Urban-Reinerz 4:58:25. Zu überwinden war ein Höhenunterschied von 1140 Meter.

Bad Reinerz

führte einen Jugendskitag der Grafschaft Glatz durch. In den einzelnen Klassen wurden Langläufe und außerdem Sprungläufe von der kleinen Schanze unterhalb des Ziegenhauses ausgetragen. Die Sieger der einzelnen Klassen: Langlauf 1,5 km in 3:01,2, Einzelwertung Parusel-Reinerz 2:51; Langlauf 2,5 km, Bad Reinerz 3:07, Ernst Urban-Reinerz 2:53, Langlauf 4,5 km Bad Reinerz 5:16,1, Zahlten-Bad Landeck 4:51, Langlauf 5,5 km: 1. Bad Landeck 13:52,2, Scholz-Altheide 12:48; Langlauf 7 km: 1. Priesnitz-Bielendorf 27:55. Sprunglaufsieger: Pilz-Reinerz (12,12), Schacher-Reinerz (18,20); Thamm-Landeck (18,18); Melz-Landeck (15,18; Sombel-Reinerz (21,22).

Unter großer Zuschauerbeteiligung und bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen wartete der Riesengebirgsurort

Schreiberhau

am Vormittag mit einem 10 Klm.-Langlauf auf. Der Start für die 21 Läufer befand sich in 780 Meter Höhe, das Ziel in 980 Meter Höhe. Der sich immer mehr in den Vordergrund schiebende Oskar Wagner-Schreiberhau siegte überlegen in 47:18 vor Gustav Häusler-Schreiberhau in 49:02.

An dem Springen auf der Himmelsgrundschanze beteiligten sich 17 Springer. Sieger wurde erwartungsgemäß der bestens bekannte Hans Gebert-Schreiberhau mit Note 227,6 und Weiten von 46,5 und 14,5 Meter. Den zweiten Platz belegte Oskar Wagner mit Note 222,4 (43,5, 44) vor Hollmann-Schreiberhau Note 219,6 (45,46). Klasse 2: 1. Häusler-Schreiberhau Note 224 (38, 45,5). Jungmannen: 1. Gustav Adolph-Schreiberhau Note 210,9 (34,5, 54,5). Jugend: 1. Linke-Krummhübel Note 202,03 (40,39).

Krummhübel

führte ein Viererbobrennen durch. Hier nahmen 8 Fahrzeuge des Krummhübeler Bobklubs teil. Die Bahn war hart, aber führig. Den ersten Preis errang Bob Siegfried mit Radke-Liebig in 2:31, der auch mit 1:18 bei einer Fahrt die schnellste Zeit des Tages fuhr.

Bad Flinsberg

stand im Zeichen der 1. schlesischen Gaumeisterschaft im Rodeln, die auf der Kaiserstuhl-Bobbahn über 2061 Meter bei einem Gefälle von über 320 Metern ausgefahren wurde. Genannt hatten 29 Einsitzer und 11 Doppelsitzer. Die beste Zeit des Tages erzielte bei den Einsitzern Tietze-Brückenberg mit 2:16,2, der aber im Gesamtergebnis nur Vierter wurde. Im Doppelsitzer waren es die Europameister Brüder Feist-Bad Flinsberg mit 2:14,1, bei den Damen die Siegerin Frl. Zibis-Bad Flinsberg. Im Gesamtergebnis (für zwei Fahrten) errang im Einsitzer Walter Feist-Bad Flinsberg die Meisterschaft. Im Doppelsitzer hatten die Europameister Brüder Feist-Bad Flinsberg nicht viel zu schlagen.

Der Besuch der Meisterschaft war recht gut. Die Durchführung lag in den Händen des Rodelklubs der Wintersportvereinigung 06 Flinsberg. Leider ereignete sich ein

schwerer Unfall.

Der Fahrer Willi Fischer-Schreiberhau wurde in einer Kurve hoch hinausgetragen, flog gegen die Holzwand, zog sich einen komplizierten Oberschenkelbruch hinzu und sauste schließlich noch über die Kurvenwand hinaus in die Tiefe. Fischer wurde ins Laubaner Krankenhaus überführt.

Zu gleicher Zeit wurde im Isergebirge um Bad Flinsberg herum der traditionelle Skilanglauf der Görlitzer Skivereine über 16 Kilometer ausgetragen. 120 Läufer wurden auf die beschwerliche Reise geschickt. Die Bestzeit des Tages lief Wirth von Cherusker-Görlitz in 1:15:47. Die Steigung betrug 4,5 Klm., dann ging es 6 Klm. am Kamm entlang und dann 5,5 Klm. abwärts.

Bei Neustadt OS. wurde „Rund um die Bischofskoppe der

Oberschlesier-Langlauf

ausgetragen. Da die Strecke vereist war, mußte der Lauf von 16 auf 13 Klm. verkürzt werden. Da der

Luftfahrt-Nachrichten.

Berlin—Las Palmas in knapp 13½ Stunden.

Im Rahmen der umfangreichen Vorbereitung für den Transatlantikdienst der Deutschen Lufthansa für Südamerika, der am 3 Februar eröffnet wird, startete das Heinckel-Schnellflugzeug HE 70 am 3. Januar morgens auf dem Tempelhofer Flughafen zu einem Flug nach Las Palams. Das Flugzeug erreichte bereits nach acht Stunden 35 Minuten Sevilla. Der Weiterflug nach Las Palmas wurde am nächsten Morgen um 8.20 Uhr angetreten, wo die HE 70 schon nach vier Stunden und 50 Min. landen konnte. Damit ist die Entfernung Berlin—Las Palmas in 13 Stunden und 25 Minuten zurückgelegt worden. Für den Rückflug benötigte das Schnellflugzeug der Deutschen Lufthansa 15 Stunden und 58 Minuten. Diese außerordentliche Leistung, die erneut beweist, welchen Fortschritt dieser Flugzeugtyp anderen Maschinen gegenüber darstellt, gelang der bewährten HE 70-Besatzung, die aus dem Flugkapitän Untucht und dem Flugmaschinister-Funker Hecht besteht.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer Schweidnitz.

Sitzung vom 12. Januar.

Einen Polizeibeamten beleidigt. Der Rentenempfänger Hermann L. aus Gutschdorf macht den Eindruck, als ob er leicht einmal etwas behauptet, was jeder Grundlage entbehrt. So offensichtlich auch in dem vorliegenden Falle: Ein Polizeibeamter aus Striegau hätte ihm gesagt, er solle mit 20 bis 30 RM. rausrücken, dann würde er dafür sorgen, daß er das 1925 gestohlene Fahrrad zurückbekäme. Wegen dieser grundlosen Behauptung hatte das Amtsgericht den Angeklagten zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Berufung: Das Gerich vertagt, um in Erwägung zu ziehen, ob bei Berücksichtigung der geistig minderwertigen Verfassung des L. das Verfahren eingestellt werden könne.

Berufung verworfen. Nach seinem Ausschluß aus der NSDAP hat der Maler Rudolf H. aus Reichenbach das Parteiabzeichen trotz wiederholter Verwarnung getragen. Er wurde deswegen vom Amtsgericht Reichenbach zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde, nachdem die Beweisaufnahme das gleiche Ergebnis hatte, wie in der früheren Verhandlung, verworfen.

Felddiebstahl und Beleidigung. Der Zimmermann Gustav S. aus Kuhnsdorf hatte im August vorigen Jahres Weizengarben gestohlen und den Inspektor F., der ihn an dem Fortschaffen des Diebesgutes hindern wollte, beleidigt. Vom Amtsgericht Nimptsch war er wegen Beleidigung und Felddiebstahls zu 10 Tagen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt worden. Die Berufung des S. wurde verworfen.

Breslauer Sondergericht.

Am Freitag hatte das Breslauer Sondergericht wieder vier Strafsachen zu behandeln. In einem Falle kam es zum Freispruch. — Der Kraftwagenführer Willi Volkerts aus Berlin wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte die beleidigenden Äußerungen anläßlich eines Besuches in Mellendorf, Kreis Reichenbach, gemacht. Der Schlosser Erich Schröter aus Breslau wurde wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten Heines zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte gesagt, daß der Polizeipräsident seine Stellung als SA-Obergruppenführer mißbrauche, indem er die SA-Männer bestellt habe, um sie Spießruten laufen zu lassen. Diese aber hätten den Polizeipräsidenten so geschlagen, daß er in ein Krankenhaus hätte geschafft werden müssen. — Wegen Verbreitung von Greuelmärchen wurden Frau Emma Jammer aus Protsch, Kreis Militsch, zu einem Monat Gefängnis und der Siedler Paul Weihrauch, ebenfalls aus Protsch, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Im März v. J. war in Breslau am Schwalbendamm ein Kommunist Namens Kiefer erschossen aufgefunden worden. Trotz eingehender Ermittlungen konnte der Täter nicht ermittelt werden. So wurde denn das Märchen erzählt, Nationalsozialisten hätten Kiefer die Augen ausgestochen. Bei jeder Erzählung wurde noch etwas hinzugefügt. So hatten sich jetzt 4 Personen wegen dieses Märchens zu verantworten. Zwei von ihnen wurden aber freigesprochen. Sie hatten wohl auch von den ausgestochenen Augen erzählt, aber nicht gesagt, daß die Täter Nationalsozialisten gewesen seien.

* *

§ Ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus für einen ungetreuen Justizbeamten. Der im 40. Lebensjahre stehende Justizobersekretär Josef Herden aus Frankenstein stand vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Glatz unter der Beschuldigung, als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft in Gewahrsam hatte, unterschlagen und für sich verbraucht, Bücher und öffentliche Register unrichtig geführt und Urkunden beiseite geschafft zu haben, in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen. Der Angeklagte war geständig, als Vertreter des Rentmeisters der Gerichtskasse etwa 300 Mark veruntreut und für sich verbraucht zu haben. Durch die Anschaffung seiner Aussteuer kurz nach der Inflationszeit, die er ohne Barvermögen machte, will er durch die damals geltenden hohen Zinsen in Schulden geraten sein. Das Gericht erkannte auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, 150 Mark Geldstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren

✝

Heut in früher Morgenstunde nahm Gott der Herr, plötzlich und unerwartet, meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, den

Lehrer

Fritz Schnake

zu sich in die ewige Heimat.

Bankwitz, Bad Mergentheim, Obernigk, den 14. Januar 1934.

In tiefer Trauer:

Luise Schnake, geb. Orgler

und **Töchter.**

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Plötzlich und unerwartet verschied heute früh, mitten aus seinem arbeitsreichen Leben, der **Lehrer und Gemeindesekretär**

Herr Fritz Schnake.

Tieferschüttert steht die Gemeinde an der Bahre dieses pflichttreuen und stets hilfreichen Mannes. Seit Bestehen der Schule amtierte er als alleiniger Lehrer treu und erfolgreich über 25 Jahre, fast ebensolange erfüllte er seine Pflicht gewissenhaft als Sekretär.

Ein Gedenken weit übers Grab ist ihm gesichert.

Bankwitz, den 14. Januar 1934.

Im Namen der Gemeinde, der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes:

Goldbach.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr.

Konkurs-Versteigerung.

Mittwoch, den 17. Januar 1934, Sonnabend, den 20. Januar 1934, werde ich von Vormittag 10 Uhr ab in der

Möbelfabrik Schenk & Freudenberg Jauer, Werderstrasse Nr. 13,

einen großen Posten maschinenfertiger Möbel, sowie fertiger roher Möbel und verschiedene Kleinmöbel meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Besichtigung von 8 Uhr vormittags ab.

Woschzötzki, beeideter amtlicher Versteigerer.

In der Frühe des Sonntagmorgens ging plötzlich unser liebes und verehrtes

Chormitglied

Herr Lehrer Fritz Schnake

aus **Bankwitz**

aus dieser Zeitlichkeit ein in die Ewigkeit.

Durch sein stets hilfsbereites Wesen hat er uns und dem kirchl. Gesang treue und fördernde Dienste erwiesen.

Ehre seinem Andenken.

Kleinkniegnitz, den 15. Januar 1934.

Der evangl. Kirchenchor Kleinkniegnitz—Bankwitz.

Ganz unerwartet wurde unser treuer Freund und Bundesmitglied,

Herr Lehrer

Fritz Schnake

in **Bankwitz**

in der Nacht vom 13. zum 14. Januar aus unserer Mitte abberufen. Noch wenige Stunden vor seinem plötzlichen Heimgange hatte er mit regem Interesse an der Tagung des NSLB. in Zobten teilgenommen. Er waltete lange Zeit treu seines Amtes als Obmann der Kranken-Unterstützungskasse und wird uns als vorbildlicher Jugenderzieher unvergessen bleiben.

Er ruhe in Frieden.

Zobten, den 15. Januar 1934.

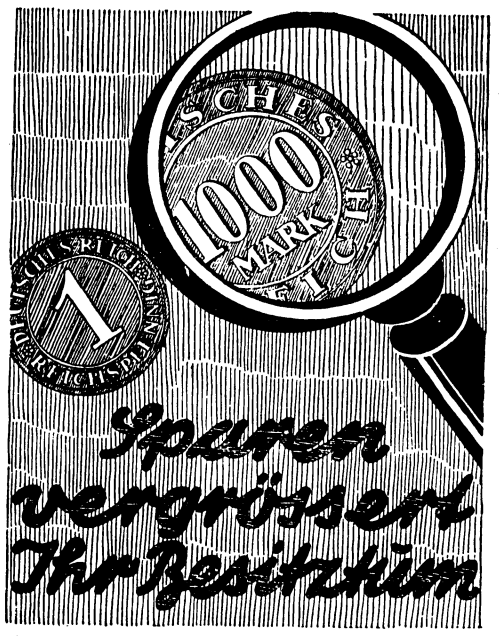
Der NS.-Lehrerbund, Ortsgruppe Zobten.

I. A.: Scheibig.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. d. Mts., nachm. 2 Uhr.

Die Zeitungs-Anzeige

ist die Visitenkarte des Geschäftsmann in der großen Oeffentlichkeit.



Bankverein zu Zobten am Berge

E. G. m. b. H.

Schweidnitzer Strasse 13.

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am **16. 1., 9 Uhr** in **Ströbel,** Bieterversammlung Gasth. Böer

1 Schuhmacher-Nähmaschine,

10½ Uhr in **Floriansdorf,** Bieterversammlung Gasth. Beinlich

1 Schreibmaschine (Urania),

12 Uhr in **Berghof-Mohnau,** Bieterversammlung Gasth. Hielscher

1 Nähmaschine, 1 Billard, 1 Klavier,

13 Uhr in **Groß-Mohnau,** Bieterversammlung Gasth. das.

1 autom. Schnellwaage,

14 Uhr in **Rogau-Rosenau,** Bieterversammlung Gasth. „Z. Lützower"

1 Klavier,

am **18. 1., 9 Uhr** in **Zobten,** Bieterversammlung Gasth. „Gold. Krone"

3 Klaviere, 1 autom. Schnellwaage, 3 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Geldschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Faß Oel, 1 Flügel, 1 Rola-Billard, 1 Schreibmaschine (Orga-Privat), **1 Warenregal, 1 Vertiko, 4 Photoapparate.**

Menge, Obergerichtsvollzieher Zobten.

Keinen guten Schlaf?

Nervös?

Schwindel und Angstgefühle!
Zittern in den Gliedern!
Klopfen in den Adern!
Starkes Herzklopfen!
Leichte Reizbarkeit!

Die Natur hilft durch
Dr. Schieffer's
Schlaf- und Nerventee

Zu haben in der

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Ein Helfer

in der Not ist eine kleine Anzeige.

Schriftleitung: Arthur Stoklossa. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA. I/900. Druck u. Verlag: Stoklossa's Buchdruckerei, Zobten, Strehlener Straße 9.

DIG

HIER SPARST DU SICHER

Spare bei der Stadtsparkasse Zobten.

Erledigung aller satzungsmässigen Sparkassen- und Bankgeschäfte.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eberhard war inzwischen in schlankem Trabe die Chaussee dem Walde zu geritten.

Ein Gefühl köstlicher Freiheit und tollen Uebermutes überkam ihn. Dieser Streich war gelungen und wetzte somit die Scharte von gestern aus. Nun mochte Seeger sehen, wie er seiner wieder habhaft werden konnte. Eberhard lachte recht lustig auf. Zwingen und befehlen ließ er sich nicht, noch dazu von einem ganz Fremden, der gestern erst angekommen war. Was der sich nur einbildete, einfach über ihn bestimmen zu wollen und für heute vormittag drei Unterrichtsstunden anzusetzen! Unerhört! Mochte er sich Karl Heinz vornehmen, wenn der Junge zu dumm und zu schüchtern war, sich energisch dagegen zu wehren. Dieser Siebente tat ja, als brauchte er nur zu befehlen, und es mußte geschehen. Darin sollte er sich nun doch geirrt haben; und wenn er durchaus auf Gerolstein bleiben wollte, mußte er eben die Folgen tragen. Er schien es freilich verteufelt ernst zu nehmen, das bewies sein Nachkommen. Was bezweckte er eigentlich damit? Glaubte er, ihm das Reiten verbieten zu können, oder — wollte er ihm etwa gar jetzt nachreiten? Das wäre! Wie gut, daß er sich sein Pferd schon vor dem Frühstück hatte satteln lassen und bereits zum Tore hinausjprengte, als Seeger auf der Bildfläche erschien. Nun mochte Franz ihm getrost die zahme Fricka satteln; die konnte jeder Stümper reiten, auch solch ein armseliger Schulmeister, aber einholen konnte er ihn damit nicht.

Wieder lachte Eberhard belustigt auf. Schade eigentlich, daß er den Hauslehrer nicht zu Pferde sehen konnte, der Anblick mußte köstlich sein!

Horch! Klang da nicht Hufschlag hinter ihm? Das konnte unmöglich schon Seeger mit der Fricka sein. Neugierig wandte er sich halb im Sattel.

Ein erstickter Laut der Ueberraschung und des Schreckens entfuhr ihm. Da sprengte Seeger heran, nicht auf der zahmen Fricka, sondern auf dem wilden Pollux.

Ganz blaß wurde der Knabe, und sekundenlang stockte das Blut in seinen Adern. Dann, sich der Gefahr voll bewußt werdend, gab er seinem Pferde die Sporen und jagte nun wie toll darauf los, immer nur in dem Gedanken: Er darf dich nicht einholen, sonst hast du verspielt!

„Vorwärts, Ariadne — hui — ho — hopp, hui! Wie der reitet — wie der auf dem Pollux sitzt — hui — hui!"..

Gerte und Sporen, die dem Tier erbarmungslos in die Weichen drangen, reizten es zu rasendem Lauf. Der Sand auf der Chaussee flog auf, die Funken stoben, und eine Wolke von Staub wirbelte auf.

Da schoß etwas an ihm vorüber und stellte sich ihm in den Weg als Hindernis.

Ein kurzes Aufbäumen beider Tiere — dann griff eine feste Hand in die Zügel der Ariadne und zwang sie zum Stehen.

Schweißtriefend, prustend, den Boden stampfend, so standen sich die beiden Tiere gegenüber, und auch die Reiter atmeten schwer.

Eberhard sah aus wie ein Bild von Stein, kalkweiß im Gesicht, und dabei starrte er sein Gegenüber an, als sähe er eine Vision, oder als träumte er.

„Nun, Eberhard", erklang da die Stimme Seegers, der man die Anstrengung des wilden Rittes kaum noch anhörte, „was meinst du, wer hat gesiegt, Ariadne oder Pollux?"

Ein feindseliger Blick traf den Erzieher

„Mit Pollux kein Kunststück."

„Da hast du recht, Pollux ist ein prächtiges Tier."

„Aber — daß — ein — armseliger Hauslehrer mit ihm fertig wurde, ist allerdings ein Wunder."

Es lag ein verletzender Spott in seinen Worten, doch Seeger schien gegen Beleidigungen unempfindlich zu sein.

„Warum sollte denn ein Hauslehrer nicht auch reiten können?" fragte er ruhig.

Um des Knaben Lippen zuckte es verächtlich..

„Das ist Vorrecht derer, die von edlem Blute sind.

„So, das meinst 'du also?" sagte Seeger und drängte sein Pferd etwas näher an das Eberhards heran, um im Notfall dessen Zügel fassen zu können. „Wer sagt dir übrigens, daß mein Blut schlechter ist als das deine, Knabe? Und womit willst du es mir beweisen? Glaubst du, daß Geburt und Name und ein reicher Besitz genügen, es zu kennzeichnen? Da befindest du dich in gewaltigem Irrtum. Nicht in äußeren Vorzügen, nicht in körperlichen Kräften liegt der wahre Wert des Menschen, sondern in seinem Innern strenge Pflichterfüllung bestimmen ihn. Womit hast du deinen Wert bisher bewiesen? Meinst du, daß du ein echter Edelmann bist, weil du einige körperliche Vorzüge und Künste besitzt, weil du deinem Temperament die Zügel schießen läßt, keine Autorität anerkennst, deine Lehrer quälst, ihnen mit Trotz und Nichtachtung begegnest und dich gegen jeden Zwang auflehnst? Ich will dir sagen, was du bist: nichts weiter als ein trotziger, ungezogener Knabe, der erst erzogen werden muß!"

„Herr!" schrie Eberhard dazwischen, doch Seeger fuhr unbeirrt fort:

„Um dich zu erziehen, kam ich hierher, und weil ich dein Erzieher bin, stehe ich über dir, ganz gleich, welchen Namen ich trage; und ich will dich zu dem machen, was du jetzt schon gern sein möchtest: zu einem wahren Edelmann, der dem edlen Vorbild seines Vaters Ehre macht."

„Schweigen Sie!" donnerte Eberhard jetzt wutentbrannt. „Ich dulde nicht, daß Sie von meinem Vater sprechen!"

„Du magst nicht an ihn erinnert werden, weil du dir bewußt bist, recht wenig nach seinem Wunsch und Willen zu handeln. Es würde ihn betrüben, wenn er dich jetzt wiedersähe."

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Der Führer bei der Uraufführung des „Wilhelm Tell"-Films. Zur Uraufführung des Filmes „Wilhelm Tell" erschien im Ufapalast am Zoo, von einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt, der Führer, ferner kurz darauf Ministerpräsident Göring, der den Abend seines Geburtstages im Ufapalast am Zoo verbrachte. Ferner waren anwesend Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, der preußische Justizminister Kerrl, der preußische Kultusminister Rust, Gruppenführer Prinz August Wilhelm und zahlreiche andere höhere SA- und SS-Führer und Staatsbeamte.

Dr. Conti zum Staatsrat ernannt. Der Ministerialrat im preußischen Innenministerium, Dr. med. Conti, ist aus Anlaß des Geburtstages des Ministerpräsidenten Göring zum preußischen Staatsrat ernannt worden.

Dr. Dorpmüller und Kleinmann Mitglieder der Akademie für deutsches Recht. Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat den Generaldirektor der Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dorpmüller, und seinen ständigen Stellvertreter Kleinmann zu Mitgliedern der Akademie für deutsches Recht ernannt.

Dr. Krupp von Bohlen und Dr. ing. Todt im Verwaltungsrat der Reichsbahn. An Stelle der aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn ausgeschiedenen Mitglieder Dr. Klöckner und Dr. Schmitz sind Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Todt zu Mitgliedern ernannt worden.

325 Jahre „München—Augsburger Abendzeitung". Die „München—Augsburger Abendzeitung" kann in diesen Tagen auf ein 325jähriges Bestehen zurückblicken. Sie ist die älteste bestehende deutsche Zeitung. Drei Jahrhunderte lang war der Erscheinungsort des Blattes Augsburg. Im Jahre 1912 siedelte das Unternehmen nach München über. Die Jubiläumsausgabe des Blattes enthält Beiträge des Reichsministers Röhm und des Reichsstatthalters von Bayern, General Ritter von Epp.

Ehrengabe der Stadt Genua für Adolf Hitler. Die Stadt Genua hat dem Führer die Prachtausgabe eines in deutscher und italienischer Sprache gedruckten Werkes über Christoph Columbus zum Geschenk gemacht.

Die SS-Führer im Stabe der obersten SA-Führung. Nach einem Erlaß des Stabschefs der SA tragen in Zukunft die in den Stab der obersten SA-Führung versetzten SS-Führer anstelle der schwarzen Kragenspiegel solche in Karmesinrot und auf dem linken Unterarm einen schwarzen Ärmelstreifen mit der Bezeichnung „Oberste SA-Führung" in silberner Stickerei.

Evangelischer Pfarrer in Schutzhaft genommen. Wie der Regierungspräsident mitteilt, ist Pfarrer Rzadtki aus Schneidemühl im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin am Donnerstag in Schutzhaft genommen worden, weil er sich verantwortungslose Angriffe gegen einen leitenden Staatsbeamten hat zuschulden kommen lassen.

Gesetzliche Anerkennung des Reichsbauernführers. Die Presseabteilung des Reichsnährstandes teilt mit: Nachdem die erste Verordnung über den Aufbau des Reichsnährstandes vom 8. Dezember dem Reichsnährstand die Form einer Selbstverwaltungskörperschaft des öffentlichen Rechts verliehen und den Reichskanzler ermächtigt hat, den Reichsbauernführer als Führer und gesetzlichen Vertreter des Reichsnährstandes zu ernennen, hat Reichskanzler Adolf Hitler dieser gesetzlichen Vorschrift entsprochen und Reichsminister Walther Darré soeben zum Reichsbauernführer ernannt und ihn damit ausdrücklich in seinem Amte bestätigt.

Klara Zetkins Villa beschlagnahmt. Auf Grund des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens ist die Villa der Kommunistin Klara Zetkin in Birkenwerder bei Potsdam beschlagnahmt worden. Eigentümer war zuletzt der Sohn von Klara Zetkin, der Arzt Konstantin Zetkin. Dieses Proletarierheim hat einen Wert von ungefähr 60 000 Mark. Weiter wurde das Grundstück der bekannten rabiaten Kommunistin Frieda Winkelmann, früher Mitglied des Thüringer Landtags, beschlagnahmt. Frieda Winkelmann befindet sich z. Zt. wegen staatsfeindlicher Umtriebe in Haft. Schließlich ist das Haus des Maurers Lüdke beschlagnahmt. Er hatte das Haus von Proletariergeldern gekauft, die ihm die KPD zur Verfügung gestellt hatte.

Auslands-Rundschau.

Eine deutsche Veranstaltung in Brüssel. Einer Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Kolonie in Brüssel folgend, fand sich ein zahlreiches Publikum zu dem Vortrag ein, den Professor Dr. Eugen Kühnemann von der Universität Breslau hielt. Der Vortragende behandelte das Thema „Deutschlands Weg und Schicksal im Lichte der deutschen Geschichte". Den Höhepunkt bildete die Beschreibung der Persönlichkeit und der Sendung Adolf Hitlers, dessen ehrliche und unbedingte Friedensliebe der Redner dem Publikum überzeugend vermittelte.

Schwere Zusammenstöße in Brüssel. Zu schweren Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faschisten ist es am Freitag abend in Brüssel gekommen. Die Unruhen dauerten bis Mitternacht an. Die Nationale Legion hatte eine Kundgebung veranstaltet gegen die Anordnung der Regierung betreffend die aktivistischen Beamten und gegen die Ernennung von van Cauwelaert zum Minister. Insgesamt sind 30 Personen festgenommen worden und 12 Personen haben Verletzungen erlitten.

Die Gasexplosion von Plettenberg.

Am Freitag früh ereignete sich in Plettenberg bei Essen eine Gasexplosion, bei der ein Wohnhaus zusammenstürzte und in Flammen aufging. Vier Hausbewohner wurden unter den Trümmern begraben. Von ihnen konnten eine Frau schwerverletzt und zwei weitere Personen nur als Leichen geborgen werden, während die vierte noch unter den Trümmern liegt. Das Gas scheint aus einer Ferngasleitung durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann dort entzündet zu haben.

An den Bergungsarbeiten beteiligen sich neben der Feuerwehr auch SA- und SS-Abteilungen.

Die Explosion dürfte, soweit sich bisher übersehen läßt, auf das Undichtwerden der in unmittelbarer Nähe an dem Hause vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen sein. Das Gas scheint durch die Erde in das Haus gedrungen zu sein und sich dann entzündet zu haben. Während Beauftragte der Arnsberger Regierung und der Staatsanwaltschaft Haagen an der Unglücksstelle den bisher erfolglosen Versuch unternahmen, der Ursache der Katastrophe nachzugehen, ereignete sich an der gleichen Stelle gegen 15.30 Uhr eine zweite Explosion. Ein dem eingestürzten Hause gegenüberliegendes Wohngebäude wurde beschädigt. Durch die umherfliegenden Mauersteine wurde ein Mann getroffen. Er erlitt einen Beinbruch.

In Plettenberg in Westfalen ereignete sich eine schwere Gasexplosion, durch die ein Wohnhaus zusammenstürzte und in Flammen aufging. Fünf Personen wurden Opfer dieses Unglücks, das auf das Undichtwerden einer in der Nähe des Hauses vorbeiführenden Ferngasleitung zurückzuführen ist. Das Gas wanderte unter der Erde weiter, drang schließlich in das Haus ein, wo sich im Keller das Gasluftgemisch entzündete und die verheerende und folgenschwere Explosion verursachte.

Die Frau Staviskys sagt aus. Die Frau Staviskys wurde am Freitag einem vierstündigen polizeilichen Verhör unterzogen. Sie soll mehrere Politiker und Finanzleute belastet haben. Inzwischen ist der Abgeordnete Bonnaure, dessen Immunität am Freitag von der Kammer aufgehoben wurde, in seiner Wohnung verhaftet und zunächst in das Polizeigefängnis eingeliefert worden. Bonnaure wird voraussichtlich noch am Sonnabend der Bayonner Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Nicht Isolierung, sondern Zusammenarbeit! — Das Ergebnis einer englischen Umfrage. Wie „News Chronicle" mitteilt, sind auf eine im britischen Rundfunk ergangene Aufforderung, sich auf Postkarten über Englands Außenpolitik zu äußern, bisher 21 000 Antworten eingegangen. Davon sind zunächst 8000 geprüft worden. Die Frage ob England eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Staaten betreiben solle, die möglicherweise zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen einen Angreiferstaat führen könnte, wurde von 89 v. H. der Einsender bejaht, nur 11 v. H. sprachen sich für eine Isolierungspolitik aus.

Nabersberg über die Jugendbewegung in Deutschland und England. Reuter veröffentlicht eine Unterredung mit dem Chef der Auslandsabteilung des Reichsjugendamtes, Nabersberg, der zur Zeit in London weilt. Nabersberg erklärte u. a., er würde es begrüßen, wenn man Mittel und Wege für die Anknüpfung ständiger Beziehungen zwischen den Jugendbewegungen der beiden Länder fände. Er, Nabersberg, habe die Absicht gehabt, Lord Badenpowell zu sprechen, jedoch habe er davon Abstand nehmen müssen, da Lord Badenpowell erkrankt sei. Er werde jedoch eine der anderen führenden Persönlichkeiten der Pfadfinderbewegung aufsuchen. Er sei bestrebt, die britische Jugendbewegung in ihren Einzelheiten zu studieren, und werde charakteristische Merkmale, die einer Nacheiferung wert seien, zum Segen der deutschen Jugendbewegung zu übernehmen versuchen.

Wieder deutsche Nationalsozialisten in Dänemark verurteilt. Das Gericht in Tondern verurteilte am Freitag 28 deutsche Nationalsozialisten aus Hoyer wegen verbotenen Uniformtragens. Der Sturmführer Bossen erhielt eine Geldstrafe von 40 Kronen, die übrigen 27 wurden zu je 20 Kronen Geldstrafe bezw. drei Tagen Haft verurteilt.

Balbo Ehrenmitglied des Aeroklubs von Deutschland. Der Präsident des Deutschen Aeroklubs von Kehler und Vizepräsident von Siebel haben in Rom dem italienischen Luftmarschall Balbo in Anwesenheit des deutschen Botschafters beim Quirinal, von Hassel, ein künstlerisch ausgestattetes Dokument überreicht, in dem Balbo im Hinblick auf seine Verdienste auf dem Gebiete der Luftfahrt zum Ehrenmitglied des Aeroklubs von Deutschland ernannt wird.

Rumänien weiter im Schlepptau Frankreichs. Der rumänische Ministerpräsident Tatarescu erklärte einem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" daß er gegen die Eiserne Garde mit aller Strenge vorgehen werde. Daß das Bündnis mit Frankreich das A und O der rumänischen Außenpolitik bleibe, bekräftigte der Ministerpräsident aufs neue.

Militärische Ausbildung der rumänischen Hochschuljugend. Der rumänische Ministerrat hat den Ministern für Unterricht, Justiz und Kultus die Anweisung zur Ausarbeitung von Gesetzentwürfen gegeben, nach denen die Universitätsjugend, bevor sie unter die Fahnen gerufen wird, einer militärischen Vorbildung zu unterziehen ist. Weiter soll der Universitätsjugend von nun an untersagt sein, sich an politischen Organisationen zu beteiligen. Der Minister für Kultus soll ferner eine Gesetzesvorlage ausarbeiten, durch die jede Anteilnahme der Geistlichkeit am politischen Leben ausgeschaltet wird.

Der Wirrwarr in China. Nach einer Mitteilung aus Peking ist General Lukweitung, der vor kurzem Peking bedroht hatte, in das Gebiet der Schantung-Provinz eingedrungen. Seine Armee habe, so heißt es, 33 Dörfer ausgeplündert. Eine Menge Menschen sollen erschossen und verwundet worden sein. Da in der Schantung-Provinz japanische Interessen auf dem Spiele stehen, erwartet man, daß die japanischen Militär- und Marinebehörden einschreiten.

Ärztestreik in Havanna. Krankenhäuser geräumt. Wie Reuter aus Havanna meldet, trat in der Nacht zum Sonntag die Belegschaft des Elektrizitätswerks in den Streik und schaltete die Stromversorgung aus. Der Verkehr war gänzlich lahmgelegt. Auch die Wasserwerke stellten die Versorgung ein. Die Rechtsanwälte und die Ärzte haben sich der Streikparole angeschlossen. Der Ärztestreik hatte zur Folge, daß die Krankenhäuser geräumt werden mußten. Die Regierung hat vorübergehend die Leitung sämtlicher Werke der Elektrizitätsgesellschaft übernommen. Der Betrieb wurde unter militärischer Aufsicht wieder aufgenommen.

Allerlei aus aller Welt.

Brand im Leipziger Großsender.

Beherztes Vorgehen zweier Beamten.

Sonntag abend gegen 21,10 Uhr bemerkte ein Nachtwächter, der in regelmäßigen Abständen das Leipziger Sendergelände umgeht, daß in etwa 90 Meter Höhe der hintere Funkturm brannte. Er benachrichtigte sofort die Beamten des Senders. Postinspektor Rabe und Postschaffner Müller zögerten nicht einen Augenblick, trotz der nächtlichen Dunkelheit die schwierige Klettertour auf den schwankenden Leitern des Turmes zu unternehmen, um mit Handlöschern dem Brande zu Leibe zu gehen. Sie drangen bis zu dem in 90 Meter Höhe gelegenen Podest vor und stellten dort fest, daß der Balkenwall des einen Eckpfeilers in etwa zwei Meter Ausdehnung hell brannte. In unermüdlicher Tätigkeit gelang es ihnen, das Feuer zu löschen, so daß der Überlandzug der Leipziger Feuerwehr kaum noch einzugreifen brauchte. Der nach der Brandstelle geeilte Präsident der Oberpostdirektion sprach den beiden Beamten seine besondere Anerkennung aus. Er brachte zum Ausdruck, daß die Reichspost die Beamten besonders belohnen werde. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Man vermutet, daß der Brand durch eine Selbstentzündung der an der Brandstelle befindlichen Hochfrequenzdrossel entstanden ist.

Der Untergang der „Kreuzsee".

Erschütternde Schilderung des einzigen Überlebenden.

Der Untergang des Motorschiffes „Kreuzsee" der Reederei W. Schuchmann beschäftigte am Freitag das Hamburger Seeamt. Die „Kreuzsee" war am 17. November v. J., wie seinerzeit von uns gemeldet, westlich des Borkum-Riff-Feuerschiffes gekentert und gesunken. Von der elfköpfigen Besatzung wurde nur der erste Maschinist Schwendt von dem Neptun-Dampfer „Egeria" gerettet, der über die Tragödie einen erschütternden Bericht gab. Danach hatte das Schiff den Hamburger Hafen nach Mitternacht mit dem Ziel London verlassen. Kurz vor dem Unglück befand sich Schwendt bei ruhiger Fahrt in seiner Koje, aus der er plötzlich herausgeschleudert wurde. Das Schiff hatte in diesem Augenblick schon 30 Grad Schlagseite. Kurz darauf schlugen bereits Sturzseen in den Maschinenraum, so daß er verlassen werden mußte. Auf dem Bootsdeck stand die ganze Besatzung einschließlich des Kapitäns untätig an der Backbordseite. Beim Schein einer Taschenlampe wurde schließlich das Backbordrettungsboot klargemacht. Der Versuch, das Boot auszuschwingen, scheiterte jedoch an der starken Schlagseite. Da noch keine Notsignale abgegeben worden waren, veranlaßte Schwendt das Notwendigste. Es wurden drei Kanonenschläge abgebrannt und ein Fackelfeuer entzündet. Zwei in einiger Entfernung vorbeifahrende Schiffe wurden mit der Taschenlampe angemorst, doch wurden die Zeichen anscheinend nicht gesehen. Auf welche Weise schließlich ein Rettungsboot ausgesetzt wurde und wie Schwendt in das Boot gekommen ist, vermag er nicht mehr anzugeben. Er erinnert sich nur, daß er plötzlich im Wasser lag und ins Boot gezogen wurde, in dem sich noch fünf weitere Besatzungsmitglieder befanden.

Das stark beschädigte Fahrzeug trieb schließlich nur noch auf den Lufttanks. In den nun folgenden Stunden klammerten sich die Schiffbrüchigen an Duchten und Dollbord fest und bewegten Arme und Beine, um sich der drohenden Erstarrung zu erwehren. Es wurden abermals zwei Dampfer in größerer Entfernung gesichtet, denen man sich jedoch nicht bemerkbar machen konnte. Die Kameraden Schwendts begannen schließlich irr zu reden, und drei von ihnen starben kurz nacheinander. Die Leichen wurden über Bord geworfen. Auch der Leichtmatrose Langenfeldt, der sich ebenfalls im Boot befand, starb einige Zeit später vor Erschöpfung. Den zweiten Maschinisten stützte er dann, solange seine Kräfte reichten, und hielt ihm den Kopf über Wasser, bis auch er keine Lebenszeichen mehr von sich gab. Wie lange alles gedauert hat, kann Schwendt nicht mehr angeben. Er wurde schließlich von der „Egeria" gesichtet und an Bord genommen.

Handel, Wirtschaft und Börse.

Wirtschaftswoche.

Wenn im Dezember auf dem Arbeitsmarkt ein Rückschlag eingetreten ist, so ist das nicht ungewöhnlich, sondern entspricht dem normalen Verlauf. Auch in der Vorkriegszeit verloren regelmäßig bei Eintritt des Herbstes und Winters in den Außenberufen Millionen von Arbeitern die Arbeit. Nur gab es damals keine amtliche Statistik über den Umfang der Freisetzung von Arbeitern unter der Einwirkung der Jahreszeit. Aber das Baugewerbe lag im Winter völlig still, während in der Landwirtschaft nach Erledigung des Ausdrusches nur die notwendigsten Arbeiten verrichtet wurden. Auch diesmal hat sich der Rückfluß von Arbeitern nur auf die Außenberufe erstreckt, während im Gegensatz dazu die Industrie die neueingestellten Arbeiter nicht nur behalten konnte, sondern angesichts der Besserung der Wirtschaftslage mit Neueinstellungen fortfahren konnte.

Wie verhältnismäßig günstig die Entwicklung in der Industrie ist, zeigt der Bericht des Stahlvereins, der im Vergleich zum Vorjahr nicht nur die Neueinstellung von über 10 000 Arbeitern ausweist, sondern auch eine erhebliche Steigerung der Gesamterzeugung. Daß diese Steigerung in der Hauptsache im Inlande Absatz fand, ist auch ein Beweis für die Belebung der Wirtschaft. Der schwache Rückgang im Auslandsabsatz des Stahlvereins erklärt sich durch die internationale Wirtschaftskrise, weiter auch durch die Hemmnisse, die der deutschen Ausfuhr teils durch zollpolitische Maßnahmen, teils durch die Währungsverschlechterung in den wichtigsten Wettbewerbsländern bereitet werden. So versucht Frankreich neuerdings die deutsche Ausfuhr nach Frankreich mengen- und wertmäßig erheblich einzuschränken, wobei ein Gesamtbetrag von fast 100 Millionen Mark in Frage kommen soll.

Alle Länder stellen sich immer mehr darauf ein, das Gleichgewicht im Außenhandel durch gewaltsame Drosselung der Einfuhr herbeizuführen, obschon bei vielen Ländern der Warenverkehr für das Gleichgewicht in der Zahlungsbilanz nicht allein entscheidend ist. Deutschlands Handelspolitik wird indessen wesentlich dadurch bestimmt, daß die Warenausfuhr der wichtigste Posten seiner Zahlungsbilanz ist. Das erklärt auch, warum Deutschland den Zinsendienst für die Auslandskredite von 50 v. H. auf 30 v. H. senken muß, denn Deutschland kann diesen Zinsendienst nur aufbringen, wenn die Warenausfuhr die erforderlichen Überschüsse herbeischafft. Das ist aber wieder nicht von dem Willen Deutschlands allein abhängig, sondern, wie das Beispiel Frankreichs zeigt, von der Handels- und Zollpolitik der anderen Länder. Das neue Deutschland hat mit der Auslandsverschuldung die böse Erbschaft der Finanz- u. Wirtschaftspolitik der November-Republik übernommen. Es ist sicher, daß, wenn die nationale Erhebung nicht zum Siege gelangt wäre, die Auslandsgläubiger heute nicht einmal mehr 30 v. H. des Zinsendienstes erhalten könnten.

Wenn das Ausland die Senkung des Zinsendienstes damit tadelt, daß die inländische Wirtschaft Deutschlands im Aufstieg begriffen sei, Deutschland also wohl mehr zahlen könnte, so ist darauf zu entgegnen, daß Zahlungen an das Ausland nur durch Ausfuhrüberschüsse möglich sind. Sind diese Ausfuhrüberschüsse in der erforderlichen Höhe nicht vorhanden, so könnte Deutschland Zahlungen nur an das Ausland leisten auf die Gefahr hin, seine eigene Währung zu erschüttern. Immer und immer wieder ist darauf zu verweisen, daß Deutschland zunächst die Pflicht hat, für seine Arbeitslosen zu sorgen, also dafür, daß die vier Millionen Krisenopfer wieder in den Wirtschaftsprozeß eingereiht werden. Dies Ziel wird auch erreicht werden.

Richtzahl der Großhandelspreise.

Die Richtzahl der Großhandelspreise für den 10. Januar 1934 hat sich mit 96,4 gegenüber der Vorwoche (96,2) um 2 v. H. erhöht. Die Richtzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,5 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,8 (plus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 114,0 (plus 0,1 v. H.).

Allgemeines.

Astro-Meteorologische Wettervorhersage

vom 14. bis 21. Januar.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Um Wochenmitte ging die ozeanische Luftströmung in eine kontinentale über; es stellte sich daher in ganz Schlesien die im letzten Bericht angekündigte kältere Witterung ein. Starker nächtlicher Strahlungsfrost ließ in der Provinz die Temperaturen vielfach auf 9 bis 12 Grad Kälte sinken. Ganz außergewöhnlich kräftige barometrische Depressionen wandern weiterhin in kurzen Zwischenräumen vom Atlantischen Ozean über Großbritannien nordostwärts nach Spitzbergen. Aus England werden hierbei Temperaturen bis zu 12 Grad Wärme und sehr schwere Südweststürme gemeldet. Infolge besonderer Vorgänge in der Hochatmosphäre wird es diesen atlantischen außergewöhnlich milden Luftmassen sehr schwer, auf das Festland überzugreifen und die dort lagernden Kaltluftmassen zu verdrängen. Wir haben somit in den nächsten Tagen im Schweidnitzer Kreise und seinen Nachbargebieten noch mit dem Fortbestande des besonders nachts recht kalten Wetters bei teils heiterem, teils neblig-trübem Himmel zu rechnen; aber noch in der ersten Wochenhälfte tritt milderes Wetter, vielfach Tauwetter, mit Niederschlägen und lebhaften westlichen Winden ein. Erst gegen Wochenende ist ein arktischer Kaltluftvorstoß zu erwarten, der auch in der Ebene winterliche Witterung mit Schneefällen bringen wird. Die Sportverhältnisse, die auch in höheren Lagen durch Harsch wenig günstig sein werden, bessern sich nach den Neuschneefällen um Wochenmitte.

Delvendahl, Breslau 21.

Der Innungsobermeister einst und jetzt.

Diener am Ganzen.

Nach den neuen Richtlinien über den vorläufigen Aufbau des Handwerks ist die Innung wieder zum Ausgangspunkt des handwerklichen Lebens geworden. Weit mehr als früher wird ihr Schicksal, wird ihr Rang im Handwerksstand abhängen von der Persönlichkeit und von der inneren Einstellung des Obermeisters. Nichts war natürlicher, als daß man im neuen Staat gerade ihm eine ausgesprochene, wirkliche Führerstellung mit voller eigener Verantwortlichkeit zuwies. Die rund 20 000 Obermeister des deutschen Handwerks, sorglich ausgewählt, werden sich der Ehre, Führer im besten Sinne des Wortes sein zu dürfen, bewußt sein und ihren Rechten die Pflichten voranzustellen wissen.

Wirkungsvoll bringt Generalsekretär Dr. Schild-Berlin den Obermeister von früher mit dem der Zukunft in Vergleich. Wie war es mit dem alten Obermeister? Man weiß ihn genau darzustellen, so schreibt Dr. Schild, wenn man gesehen hat, wie sich in den letzten zehn bis zwölf Jahren das Innungswesen abspielte. Seine Wahl vollzog sich oft nicht nach den Grundsätzen der Leistung, sondern in den meisten Fällen nach rein persönlichen Gesichtspunkten. Man erhoffte von „diesem" Obermeister Beitragsermäßigungen und sonstige Vergünstigungen, man versuchte, für ihn Stimmung zu machen, um selbst davon wieder Vorteile zu haben. Wie sah es in den Versammlungen aus? Platzten die Meinungen einmal aufeinander, fand man die Versammlung „interessant", und die nächste war von jenen besucht, die gerne Krach schlugen. Derjenige galt als tüchtigster Obermeister, der es verstand, bei Lohn- und Tarifverträgen möglichst niedrige Löhne herauszuholen und Verträge abzuschließen, die keiner einzuhalten brauchte.

Der neue Obermeister hat ein anderes Format gegenüber seiner Gefolgschaft und der Allgemeinheit einzunehmen. Er ist unabhängig von der Willensbildung der Masse, er wird ernannt. Er muß erfüllt sein von der Verantwortung, die ihm sein Amt auferlegt, muß wissen für welche Aufgaben er einzustehen hat, muß in allen wirtschaftlichen, kulturellen und fachlichen Fragen so beschlagen sein, daß er für die Politik seines Standes verantwortlich zeichnen kann. Er muß das materielle Streben und das instinktmäßige Vorwärtsdrängen nach Geldverdienen der Einzelnen in die richtige Bahn leiten können. Wenn der Obermeister in seiner Versammlung nicht klarmachen kann, daß die Wirtschaftsmoral eine andere ist als bisher, daß mit jedem einzelnen Betrieb ein volkswirtschaftliches Gut verwaltet wird, das für die Allgemeinheit da ist, daß der Kollege nur Verwalter dieses Gutes ist, dann ist er nicht am richtigen Platz. Diese Grundsätze nicht durch Worte zu vermitteln, sondern sie selbst vorzuleben, das ist seine Pflicht. Seine Innung sei keine Vertretung einer Interessentengruppe, sondern eine Familie von Standesgenossen, deren Nöte und Sorgen er kennt, und für deren Leben er als Führer verantwortlich ist.

25 Jahre Postscheckverkehr.

Eine für die deutsche Volkswirtschaft unentbehrliche Einrichtung.

Mit dem Jahre 1933 ist das 25. Geschäftsjahr des am 1. Januar 1909 ins Leben gerufenen deutschen Postscheckverkehrs zu Ende gegangen.

Die Zahlung durch buchmäßige Guthabenübertragung von Konto zu Konto, die ohne Inanspruchnahme von Barmitteln vor sich geht und daher als die beste Form des Zahlungsausgleichs bezeichnet werden muß, war in Deutschland noch um die Jahrhundertwende ein Gebiet, das den breiten Schichten des Volkes nur wenig erschlossen war, ganz im Gegensatz zu England und den Vereinigten Staaten von Amerika, wo der Scheck schon längst größere Bedeutung im Wirtschaftsleben gewonnen hatte. Ein schon um die Jahrhundertwende unternommener Versuch der Reichsregierung, diese Zahlungsform durch Einführung eines Postscheckverkehrs volkstümlich zu machen, scheiterte an dem Widerstand, den der Reichstag der Regierungsvorlage von 1899 entgegensetzte. Der Gedanke, daß die Post zur notwendigen Veredelung der Zahlungsgewohnheiten beitragen könne und müsse, ruhte indes nicht. Die durch den hohen Reichsbankdiskontsatz gekennzeichneten schwierigen Geldmarktverhältnisse des Jahres 1907 bewogen die Reichsregierung, dem Reichstag im Jahre 1908 erneut eine Vorlage wegen Einführung des Postscheckverkehrs zuzuleiten, die mit großer Mehrheit die Zustimmung des Reichstags fand.

Am 1. Januar 1909 nahmen im Deutschen Reich 13 Postscheckämter ihre Tätigkeit auf. Ihre Zahl ist inzwischen auf 19 angewachsen. Außer den Postscheckämtern sind dem Postscheckverkehr 42 000 Postanstalten dienstbar gemacht. Im Jahre 1914 wurde das Postscheckgesetz erlassen.

Die Entwicklung des deutschen Postscheckverkehrs hat die Erwartungen, die man bei seiner Einführung hegte, weit übertroffen und ist der beste Beweis dafür, daß mit seiner Einführung einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen wurde. Wie sehr der deutsche Postscheckverkehr seiner Hauptaufgabe gerecht geworden ist, den bargeldlosen Überweisungsverkehr zu pflegen und den breiten Schichten des Volkes zu erschließen, und welcher Beliebtheit er sich erfreut, bekundet neben dem außerordentlichen Umfang des in ihm abgewickelten Verkehrs die Tatsache, daß die Zahl der Konten eine Million längst überschritten hat, auch trotz der Wirtschaftsnot der letzten Jahre dauernd gewachsen ist und noch weiter ansteigt. Mit seiner Kontenzahl steht Deutschland weitaus an der Spitze der Länder, die Postscheckverkehr eingerichtet haben. Ihm folgen Frankreich mit 572 900, Belgien mit 314 000, Japan mit 279 400 und die Niederlande mit 204 300 Konten. Die im letzten Jahre im deutschen Postscheckverkehr ausgeführten Buchungen belaufen sich auf rund 700 Millionen Stück über rund 100 Milliarden RM. Mehr als 4 Fünftel dieses Umsatzes wurden bargeldlos beglichen und rund ¾ aller Lastschriftaufträge sind bargeldlose gebührenfreie Überweisungen. Mit dieser Entwicklung hat sich der Postscheckverkehr im Zahlungswesen eine Stellung erworben, die ihn für die deutsche Volkswirtschaft unentbehrlich macht.

Die Hauptvorzüge des Postscheckverkehrs liegen in seiner Pünktlichkeit, seiner Sicherheit, in seinen niedrigen Gebühren für Ein- und Auszahlungen und besonders in der Gebührenfreiheit des Überweisungsverkehrs.

Verkitschung nationaler Symbole.

Wieder über 100 Erzeugnisse für unzulässig erklärt.

Die unzulässige Verwendung der nationalen Symbole bei der Herstellung industrieller Erzeugnisse usw. hat trotz aller Warnungen der zuständigen Stellen noch nicht aufgehört. So mußte, wie der Parlamentsdienst des Deutschen Nachrichtenbüros meldet, neuerdings auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole wieder in 107 Fällen eine derartige Verquickung des Hakenkreuzes und der schwarz-weiß-roten Farben mit Geschäftsinteressen für unzulässig erklärt werden. Unter den beanstandeten Fabrikaten aller Art ist so ziemlich alles vertreten, was sich an Geschmacklosigkeit in dieser Hinsicht denken läßt. Da gibt es Sofakissenbezüge mit aufgenähten schwarz-weiß-roten Streifen, die neben der Hakenkreuzfahne die Aufschrift „Deutschland erwache!" tragen. Ein geschäftstüchtiger Tabakfabrikant hat seine Tabakpackung mit der Aufschrift „SA-Reserve" versehen. Selbstverständlich hat er dabei auch das Hakenkreuz nicht vergessen. Weiter sind unter den zahlreichen Kitscherzeugnissen kunstseidene Krawatten mit eingewebtem Hakenkreuz, Möbelbeschläge mit Hakenkreuzen, Glücksschweine aus Zuckerguß mit Hakenkreuzfingerringen, Bonbons mit Hakenkreuz bezw. mit der Aufschrift: „Heil Hitler" und wiederum zahlreiche SA- und SS-Puppen in geschmacklosester Ausführung zu nennen. Auch mit kitschigen Versen versucht man die nationalen Symbole sich für Geschäftsinteressen dienstbar zu machen. Den Vogel schießt hier eine Zigarrenkiste ab, auf der es von Hakenkreuzen, Adlern usw. nur so wimmelt und der Vers steht: „Schwarzes Hakenkreuz auf weißem Feld, umloht von heißem Rot, das ist die Fahne, die da kämpft für Freiheit und für Brot". Auch ein Lied mit dem Titel „Die kleine Hitlergarde" wurde für unzulässig erklärt, da der Text des Liedes geeignet war, das Empfinden von der Würde der nationalen Symbole zu verletzen.

Deutsch-tschechischer Gebietsaustausch.

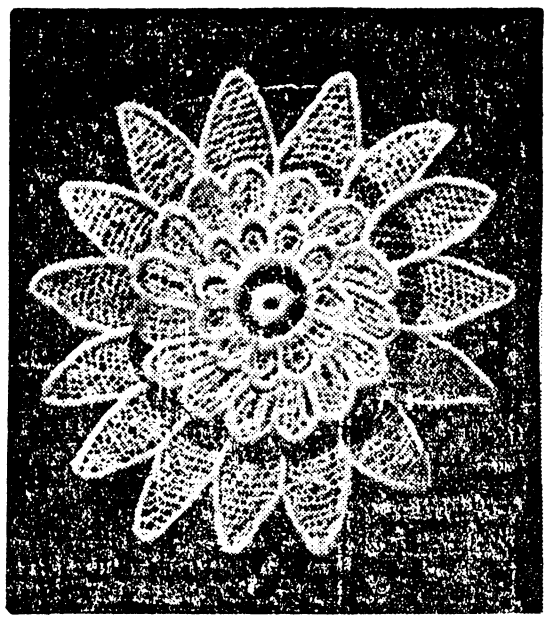
Berichtigung der Landesgrenze.

Im Reichsgesetzblatt wird der Wortlaut des Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik über Grenzwasserläufe und Gebietsaustausch an der preußischen Strecke der deutsch-tschechoslowakischen Grenze, der am 11. Februar d. J. in Kraft tritt, veröffentlicht:

Wie der Parlamentsdienst des DNB meldet, sind in dem Vertrag zunächst Bestimmungen über Lage und Beweglichkeit der deutsch-tschechoslowakischen Grenze in Wasserläufen auf der preußischen Strecke niedergelegt. Danach wird die deutsch-tschechoslowakische Grenze, soweit sie in einem Wasserlaufe verläuft, durch die Mittellinie des Wasserlaufes, gegebenenfalls seines Hauptarmes, gebildet. Unter der Mittellinie ist eine ausgeglichene fortlaufende Linie zu verstehen, die von den beiden Uferrändern des Wasserlaufes gleich weit entfernt ist. Diese Bestimmungen finden auf die Staatsgrenze in der Oder keine Anwendung. Die Lage der Odergrenze wird durch eine Linie bestimmt, die in den Karten des im Jahre 1927 begonnenen Grenzurkundenwerkes dargestellt ist. Entstehen in Zukunft Änderungen der Lage der beweglichen Grenze anstelle des Überganges in die trockene Grenze, so wird der Ausgang von Fall zu Fall im Einvernehmen der beiderseits zu bezeichnenden zuständigen Behörden festgesetzt. Hierbei ist auf die Übereinstimmung der Staatsgrenze mit den Eigentumsgrenzen, Vermeidung erheblicher Gebietsveränderungen und Wahrung der bestehenden wasserwirtschaftlichen Belange Bedacht zu nehmen.

Die Vereinbarungen über den Gebietsaustausch an der preußischen Strecke der Staatsgrenze, die zur Erlangung einer zweckmäßigeren Grenzführung getroffen wurden, sehen den Austausch von insgesamt 108 Hektar, 12 Ar und 55 Quadratmeter vor. Diese Fläche verteilt sich im einzelnen auf 31 Austauschfälle. Der bei weitem umfangreichste Gebietsaustausch erfolgt durch den Austausch von Enklaven und Exklaven bei Pilgersdorf und Pelhrymovy. Hier gehen 84 Hektar 5 Ar 65 Quadratmeter an das Deutsche Reich über, auf denen sich auch zwei bewohnte Gehöfte befinden, während an die Tschechoslowakei 36 Hektar 10 Quadratmeter abgegeben werden. Durch den Gebietsaustausch wird die Staatsangehörigkeit der Personen, die auf den Austauschflächen ihren Wohnsitz haben, nicht berührt.

= **Breslaus Sende-Energie soll auf 100 Kilowatt verstärkt werden.** Nach dem Luzerner Sender-Plan sollen die Sendeenergien verschiedener deutscher Sender verstärkt werden. Im Frühjahr oder Sommer dieses Jahres ist beabsichtigt, für die Groß-Sender Berlin-Tegel, Heilsberg und Breslau einen Gleichwellenbetrieb einzurichten. Breslaus Sende-Energie soll auf 100 Kilowatt verstärkt werden.



Das Winterhilfszeichen für Februar aus Plauener Spitzen.

Vom Winterhilfswerk sind für Februar fünf Millionen Ansteckabzeichen aus Plauener Spitzen im Gesamtwerte von 300 000 Mark bestellt worden. Durch diesen Auftrag bekommt die darniederliegende Plauener Spitzenindustrie einen beachtenswerten Auftrieb. Das Abzeichen ist eine Rosette aus Luft- und Tüllspitze.

Ernst von Wildenbruchs Vermächtnis.

Zu seinem 25. Todestag am 15. Januar.

Von Rudolf Ableiter, Stuttgart.

Vielleicht war es erst unserer Zeit vorbehalten, Ernst von Wildenbruchs deutsches Sorgen und Kämpfen ganz zu verstehen. Als der Dichter der „Quitzows" vor 25 Jahren unerwartet seinem deutschen Schaffen durch den Tod entrissen wurde, da zitterten in den Herzen noch jene aufrüttelnden Verse nach, die Wildenbruch in dem Gedichte „Deutsches Neujahr 1909" seinem Volke in banger Sorge geschrieben hatte.

Nicht vom Himmel Gott, von nirgendwo auf Erden
Tritt ein einziger noch für uns ein;
Wenn wir selbst nicht neue Menschen werden,
Wird dies neue Jahr uns furchtbar sein.

Nur wenige verstanden damals die Wahrheit dieser mahnenden Worte. Das Volk selbst erkannte die aufziehende Gefahr, in den Jahren des gesättigten Wohlstandes und der nationalen Sicherheit seine Seele zu verlieren, so wenig, wie es die deutschen Ästheten sich in ihr Gewissen zurückzurufen vermochten, daß die Aufgabe des Dichters darin liegen mußte, der von Jahr zu Jahr immer weiter und bedrohlicher um sich greifenden geistigen Verflachung eine starke, männliche und nationale Poesie entgegenzusetzen.

Wildenbruch trat mit seiner Dichtung auf den Plan, als die erschütternden Ereignisse des Jahres 1888 zwar nochmals die stolzen Blicke eines Volkes in seine ruhmvolle Vergangenheit lenkten, gleichzeitig aber auch drohende Gewitterwolken am politischen Horizonte aufzogen. Damals ging Wildenbruchs Drama „Die Quitzows" unter beispiellosem Jubel über die Bretter des Schauspielhauses in Berlin und erlebte zwei Jahre später seine hundertste Aufführung. Nicht der Erfolg dieses Schauspiels, sondern der ehrliche, männliche und deutsche Wille seines Dichters war es, der Wildenbruch auf der eingeschlagenen Bahn des Schöpfers großer historischer Dramen weiterschreiten ließ. Seine schlichten Worte: „Wenn mir Gott Kraft verleiht, gedenke ich an dieses Hohenzollernstück noch eine Reihe anderer zu fügen, in denen ich das mächtige Geschlecht zum Mittelpunkt setze" — brachten ihn bei den deutschen Ästheten rasch in den Verruf, mit seiner Dichtung um die Gunst des Hauses zu buhlen.

Diese kleinen Seelen vergaßen, daß Wildenbruch — wie er selbst sagte — Werke für das lebendige Volk schaffen wollte. Damit aber dringen wir in das tiefste, innerste Wesen dieses deutschen Dramatikers ein. Diesem Edelmann der Gesinnung und des Denkens, diesem Ritter ohne Furcht und Tadel, diesem mannhaften Streiter für alles, was deutsch, wahr und gut ist, galt als der Inhalt seines Lebens und Dichtens: „Deutschland". In einem seiner innigsten Gedichte antwortet er drum auch stolz auf den Vorwurf, sein Singen sei eintönig:

Ich lauschte und ich horchte:
„Gibst Du mir neue Lieder?"
Die Harfe, die sprach „Deutschland"
Und „Deutschland" immer wieder.

Daß Wildenbruch der Blick für die Aufgaben der Zeit gefehlt habe, das dürfte schon allein durch die Verse widerlegt sein, mit denen er an seinem 60. Geburtstag auf sein Leben zurückschaute:

Ich habe erfahren: Das Volk gewinnt,
Dem die Rede niemals in Schwäche zerrinnt.
Da hab' ich vom Volk der Deutschen gelesen,
Wie es so reich an Gaben gewesen.
Aber im Mäkeln, Schmolln und Grollen
Vergaß es das Beste: sich selbst zu wollen.

Vielleicht sind uns Wildenbruchs Werk und Wesen heute gerade näher denn je. Jedenfalls stehen in seinen Gedichten, wie ganz besonders in seinen Dramen und Schauspielen, gar mancherlei, durchaus neuzeitliche Gedanken, etwa jene: „Herr Gott im Himmel, hab' ein Einsehen und gib uns einen deutschen Mann! Einen, der Haare auf den Zähnen und Eisen in der Faust und ein Herz für uns im Leibe hat." So dürfen wir hoffen, daß auch für Wildenbruchs Werke die Zeit kommen wird, da wir sie auf den Bühnen wieder werden schauen und erleben dürfen. Wenn die Schlußworte des „Generalfeldoberst":

Hier das Erbteil, das ich dir lasse,
Das ich mit glaubender Seele umfasse:
Deutschland! Deutschland! Deutschland! —

wieder über die Bühnen hallen werden, werden wir auch erkennen, welch mannhafter Deutsche und kerniger Künder alles Wahrhaften und Deutschen in Ernst von Wildenbruch gelebt und gekämpft hat.

Auch der Erzähler Wildenbruch, vor allem der Verfasser von „Das edle Blut", „Kindertränen" und „Franceska von Rimini" wird im neuen Deutschland wieder den ihm gebührenden Rang und die Geltung finden können.

Der Schwanengesang Wildenbruchs wurde sein letztes, für den Berliner Presseball vor 25 Jahren gedichtetes „Wo ihr mich suchen sollt!"

Wenn ihr dann zum Kampf gezwungen,
Einen braucht zu Hieb und Stich,
Wo die Jüngsten stehn der Jungen,
Suchet da, Ihr findet mich!

Kunst und Wissen.

Sonderlinge in der Ernährung. Auf sonderbare Weise ernähren sich manche Insekten. Einige haben sich geradezu als Ernährungsspezialisten ausgebildet. So leben in Bienenstöcken und Hummelnestern Motten, sogen. Wachsmotten, die es ausgerechnet auf das Wachs der Waben abgesehen haben, während Wachs allen Tieren unverdaulich ist. Die Wachsmotten fressen sich in die Bienenwaben hinein und machen sie unbrauchbar. Da auch ihre Exkremente noch ziemlich viel Wachs enthalten, so fressen sie nicht selten auch diese noch auf. Auch die Pelzmotten sind Nahrungsspezialisten. Sie ernähren sich von Wolle, also von Hornstoff (Keratin). Sie fressen aber nicht nur Wolle, sondern bauen aus den Haaren auch noch Röhren, in denen sie überwintern. Hornfresser sind auch die auf der Haut von Vögeln und Säugern lebenden Federlinge oder Haarlinge; sie fressen die Haare und Federn von den lebenden Tieren ab. Einige von diesen Federlingen haben allerdings die etwas kärgliche Hornnahrung mit dem einträglicheren Blutsaugen vertauscht. Pz.

Scheldetunnel in Antwerpen. Zur Zeit wird noch energisch an den beiden Tunnel gearbeitet, die bei Antwerpen die Schelde unterqueren. Unter Verwendung besonderer Druckschilde und Wasserdichtungsmethoden gelang es, die Tunnelrohre in Rekordzeit durchzutreiben. Der Haupttunnel für Fahrzeuge hat einen äußeren Durchmesser von 9,4 Meter, der innere einen solchen von 8,7 Meter. Das Tunnelrohr ist durch wasserdichte Kübelage in gußeisernen Tübbings gedichtet, wie wir sie vom Schachtbau her kennen. Gleichzeitig damit, aber rascher, wurde der Fußgängertunnel mit geringerem Durchschnitt durchgetrieben. Die Inbetriebnahme der beiden Tunnel ist für 1934 vorgesehen. Wir werden noch ausführlich darüber berichten.

Ein untermeerisches Gebirge. Ein gewaltiges Gebirge von der Höhe unserer Alpen zieht sich inmitten des Atlantischen Ozeans hin. Es erhielt den Namen „mittelatlantische Schwelle", da es den Atlantik in ein östliches und ein westliches Becken trennt. Dieses untermeerische Gebirge hat eine größte Breite von 3000 Kilometer und erstreckt sich von Grönland bis fast zum antarktischen Festland. Zwischen Südamerika und Afrika folgt es S-förmig der westafrikanischen Küste und der westlichen Küste Südamerikas. Im Süden biegt es nach Osten in den Atlantisch-Indischen Ozean um. Niedrigere Schwellen verbinden die mittelatlantische Schwelle mit den anliegenden Festländern Afrika und Südamerika. Auf dem Rücken der Schwelle erheben sich eine Reihe von Inseln: die Azoren, die St. Pauls-Felsen, Ascension, Tristan da Cunha, die Gough-Inseln und die Bouvet-Inseln. Aus größerer Tiefe ragen St. Helena und Ternado Noronha empor. Pz.

Helium-Gewinnung in Italien. Im Vulkangebiet von Sarderello werden bekanntlich die sogenannten „Blasröhre", d. h. unter ungeheurem Druck aus der Erde strömende boraxhaltige Dampf- und Gassäulen teils zur Gewinnung des Borax verwendet, teils unter Ausnutzung ihrer mechanischen Wirkung in elektrische Kraft verwandelt, aus der u. a. das ganze Kraftstromnetz von Pisa gespeist wird. Nunmehr ist es gelungen, aus den Gasmassen auch Helium auszuscheiden. Bisher wurde Helium als Erdgas nur in Amerika gewonnen. In Europa kannte man nur ein kostspieliges und auch unergiebiges Verfahren.